

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

110 (23.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788132)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM 30 Pf.
 Fernsprecher:
 Geschäftsstelle: Sammel-Str. 3446
 Druckerei: Sammel-Str. 3742
 Telegr.-Adresse: „Nachrichten“
 Hauptstellen: Old., Barm. & Leih-Haus,
 Oldenb., Landesbank, Oldenburg i. O.,
 Postfach 22381
 Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptkreditgeber Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Vortisch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlischen Teil H. Reppel, für Handel und Wirtschaft Dr. Tschöke, für Turnen, Spiel und Sport H. Rupp mann, für den Anzeigenteil W. Kiese. — Berliner Schriftleitung: Dr. H. Seibmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Nummer 110

Oldenburg, Sonnabend, den 23. April 1932

66. Jahrgang

Rückblick und Ausblick

Der Brief Hindenburgs
 Groener bezieht sich nicht
 Was wird aus Preußen?

Der Reichspräsident hat an den Reichsinnenminister zu Ende der vergangenen Woche einen Brief geschrieben, in dem energische Unterdrückung aller Wehrformationen verlangt wird. Man erhält beim Lesen der fräftigen Sätze den Eindruck, daß Hindenburg über die möglichen politischen Folgen des E.-Verbots überhaupt nicht aufgefällt wurde. Groener hat mit Ernst und Nachdruck das Verbot des E. gefordert; er machte von der Erfüllung seines Wunsches sogar sein Verbleiben im Amt abhängig und schien dem Gedanken keinen Raum zu geben, daß Hindenburg durch das einseitige Verbot kompromittiert werden mußte. Anders ist der kurz angebundene Tenor des Briefes gar nicht zu erklären; es schwingt ein Ton innerer Verletzung mit, der im Hinblick auf die gerade und ehrliche Persönlichkeit des greisen Marschalls für seine Wähler schmerzhaft ist. Man muß sich in die Lage Hindenburgs denken, der infolge seines hohen Alters auf die gleiche Ehrlichkeit und „Gerechtigkeit“ seiner Berater angewiesen ist, um jene schwere Pflicht erfüllen zu können.

Hindenburg erhob von der Aufregung über das einseitige Verbot in der öffentlichen Meinung erst von befreundeter dritter Seite. Katten ihm seine Beamten und die Reichsregierung auch die tatsächliche Wirkung des Verbots verschwiegen? Aus dem Brief zu schließen, ist es so, denn der Brief ist für jede Persönlichkeit seiner Umgebung, so wohl für Dr. Weizsäcker wie für Dr. Brüning, den Reichsminister, ebenso den Reichstanzler und den Innenminister in höchstem Maße peinlich. Oldenburgs Jannuschau, der intime Freund des Reichspräsidenten, soll es gewesen sein, der Hindenburg über das einseitige Vorgehen näher orientierte und ihm das Material brachte. So kam der Brief zustande, der Zeugnis von den aufrechten Entfindungen Hindenburgs ablegt und der ihn ehrt; er war eine Befreiung für alle diejenigen, die Vertrauen zu dem Führer des deutschen Volkes haben.

Die Wahlkampfmethoden und Straßenpolitik tragen an der Organisationsart der Verbände Schuld. Die E. hätte kaum die „militärische“ Bedeutung angenommen, wenn die Gegnerschaft nicht so strupellos vorgegangen wäre. Als Folge zeitigte diese „Militarisierung“ wiederum die Bildung der „Eisernen Front“ mit den dazu gehörigen Formationen. Wies man der E. das Lebenslicht aus, dann hatte selbstverständlich auch das Verbot auf anderen dergleichen Gebilde einzutreffen. Das ist der Sinn staatspolitischer Gerechtigkeit, auf die das Verlangen Hindenburgs hinausläuft. Daneben erscheinen die jetzigen, so lang hinausgeschobenen Unterdrückungen Groeners als unpolitische und verlegene Manipulationen. Es handelt sich doch nur noch um eine politische, nicht mehr um eine organisierte Angelegenheit. Findet Groener nicht den richtigen Weg, der Ansicht Hindenburgs in einer Weise gerecht zu werden, wie es sich gegenüber dessen ausgesprochenen Ueberparteilichkeit gebietet, dann wird Groener, dem sowieso große Teile des Volkes mit Mißtrauen gegenüberstehen, weiteres Ansehen verlieren. Schon das lange Hinauszögern der Entscheidung — offenbar in Absicht, die Preußenwahlen nicht zu „fördern“ — ist das Zeichen staatsmännischer Unfähigkeit, vielleicht auch ein wenig verletzter Eitelkeit und Stolz, wenn nicht gar Einstellung; wir sind der Ansicht, daß der Schritt Hindenburgs nicht die ehrsüchtige Behauptung erfährt, die für ihn seitens der Reichsregierung besonders im Wahlkampf immer verlangt wurde.

Im allgemeinen vertieft sich der Eindruck, daß die in Berlin wirkenden amtlichen Stellen doch recht weit von dem Empfinden des Volkes entfernt sind und die Fühlung mit ihm verloren haben. Sie dürfen nicht verwundert sein, wenn die Quittung präsentiert wird. Auf die Dauer läßt sich ein so gewaltiger nationaler Wille, wie er sich in den letzten Jahren gebildet hat, nicht unterdrücken und beiseite schieben. Das hat nichts mit Nationalsozialismus oder seiner Partei zu tun, die für diese Bewegung nur der Punkt des geringsten Widerstandes gewesen ist und deshalb so groß werden mußte. Die Massen, von denen hier die Rede ist, wünschen eine Veränderung des gesamten deutschen Kulturlebens, wünschen eine Abkehr von der Opportunismuspolitik. Und dieser Wunsch wird sich eines Tages, ob mit oder ohne Nationalsozialismus, durchsetzen. Verbote — gar, wenn sie einseitig erfolgen — stärken den Widerstand, sie brechen ihn nicht, wenn es manchmal auch so aussehen könnte, denn das, was jetzt geschieht, ist nicht nur allein der Kampf gegen eine Partei, sondern

gegen einen neuen Gestaltungs Willen. Die Parteien sind uns gleichgültig, aber der Wille zur Nation soll uns nicht erschlagen werden.

Die morgigen Preußenwahlen — in den andern Ländern, die wählen, dürfte sich nicht allzu viel ändern — bedeuten eine neue Stichprobe dafür, was aus diesem Gestaltungs Willen werden soll. Es ist nicht unmöglich, daß die bürgerlichen Parteien — Zentrum und Staatspartei ausgenommen — zusammen die Mehrheit erreichen. Dann wird es an den Nationalsozialisten liegen, ob der Wille zur Nation Regierungsausdruck findet. Sie müßten sich zu einer Einigung auch mit Volkstonservativen, Volkspartei und anderen verstehen. Daß Hitler an derartige Kompromisse bereits gedacht hat, ergibt sich aus seiner Aeußerung nach der Wahl Hindenburgs. Erreichen die erwähnten Parteien nicht die Mehrheit, dann wird die Verantwortung für das Schicksal der nationalen Bewegung sowohl beim Zentrum wie den Nationalsozialisten liegen; sie sollten beide zuerst an die Nation, in zweiter Linie an die für ihre Partei erstrebens-

werte Macht denken. Für diese Konstellation besteht allerdings wenig Hoffnung, denn das Zentrum führt sich im weichen Sessel der Mitte, der eine reifliche Entscheidung für oder wider so schwer zu machen scheint, recht wohl.

Da die Möglichkeit einer solchen Koalition außerordentlich gering ist, muß man sich auch auf die Weiterführung der jetzigen Regierung als „Geschäftskabinet“ gefaßt machen; was das bedeutet, wissen wir alle. Es würden dadurch seit Jahren gehegte Hoffnungen zerstört. Braun, Sebring und Grzesinski würden weiter eine Macht ausüben, die schon lange keine Billigung bei der Mehrheit findet; nur die eigentümliche Brüderlichkeit zwischen Zentrum und Sozialdemokratie hat sie gehalten. Das Zentrum zog angeblich diese Koalition vor, weil es Befürchtung vor Nationalismus und Diktaturwille der Nationalsozialisten hatte; dagegen wollen sich die Nationalsozialisten nicht mit einer bürgerlichen christlichen Partei verbinden, die den Marxismus für koalitionsfähig hält und der eigenen Träger der preußischen Nachkriegsperiode gewesen ist.

Dr. K. B.

Westarp beantragt Verbot des Reichsbanners

Dr. H. Berlin, 22. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Reichsinnenminister Groener hat seinen ursprünglich für Donnerstag anberaumten Vortrag beim Reichspräsidenten über die Frage des Reichsbanners nicht gehalten. In unterrichteter Person führt man das darauf zurück, daß Groener, wie bereits berichtet, sich zum Wochenende mit Dr. Brüning am Bodensee treffen will, um mit dem Kanzler über die Angelegenheit eingehende Rücksprache zu nehmen. Nach seiner Rückkehr wird Groener dem Reichspräsidenten über das Ergebnis seiner Aussprache mit dem Reichstanzler Bericht erstatten. Das Kabinett selbst wird voraussichtlich erst nach der Rückkehr Brünings aus Genf mit der Reichsbanner-Angelegenheit befaßt werden.

Sachlich scheint man sich in der Reichsregierung mit den Versicherungen der Reichsbannerleitung begnügen zu wollen, daß die militärischen Formationen des Reichsbanners aufgelöst sind. Inwiefern bei der Kabinettspraxis gegenüber dem Reichsbanner parlamentarisch-taktische Erwägungen eine Rolle spielen, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls klingt eine Version, die uns von im allgemeinen gut unterrichteter Seite zugeht, recht burschenschaftlich. Danach hätten Sozialdemokratie und Staatspartei der Reichsregierung erklärt, daß sie, ohne jede Rücksichtnahme auf anderweitige politische Interessen des Reiches, das Kabinett Brüning für den Verbot des Reichsbanners verurteilen würden.

Im übrigen wird die ganze Angelegenheit in der bevorstehenden Reichstagsession ohnehin noch eine Rolle spielen, da Graf Westarp bereits einen förmlichen Antrag auf Auflösung des Reichsbanners angekündigt hat.

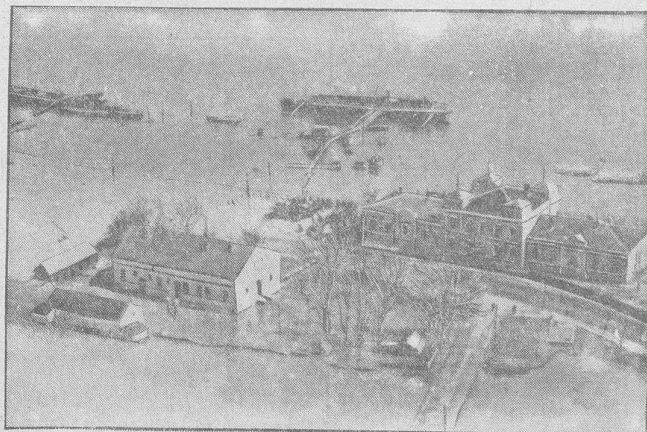
Am kommenden Dienstag tritt, wie erinnert, der Vorkonferenzrat des Reichstags zusammen, um über den Termin der nächsten Parlamentssession Beschluß zu fassen.

Wie wir erfahren, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die nächste Reichstagsession auf Montag, den 9. Mai, anberaumt werden wird.

Ein früherer Termin gilt als unwahrscheinlich, da erst nach der Rückkehr Brünings die schwebenden innerpolitischen Entscheidungen getroffen werden können. Das gilt in erster Linie für die Verabschiedung des Haushaltsplans für das neue Rechnungsjahr, das gilt aber weiter auch für die von uns bereits angekündigten Reformen in der Arbeitslosenfürsorge und der Arbeitsbeschaffung. Zur Erledigung dieses Arbeitspensums wird das Kabinett trotz der eingehenden Vorarbeiten in den nächsten noch einige Tage gebrauchen, so daß dem Reichstag beispielsweise der neue Haushalt erst Anfang Mai zugehen kann. So wird man sich voraussichtlich im Kabinettsrat dahin verständigen, das Parlament am Tage nach Himmelfahrt zusammenzutreten zu lassen. Man rechnet nur mit einer kurzen Sitzungsperiode, da am 15. und 16. Mai bereits Pfingsten ist. Die Reichstagsberatungen werden demnach von Interesse sein, da außer der ersten Lesung des Haushaltsplans selbstverständlich die Frage des E.-Verbots eine Rolle spielen wird und in diesem Zusammenhang auch der Antrag Westarps auf Auflösung des Reichsbanners gestellt werden dürfte.

Außerdem wird das Parlament aber auch Gelegenheit haben, sich mit der bevorstehenden Notverordnung über die Neuordnung der Eisenbahnverkehrs- und der Arbeitsbeschaffungspläne auseinander zu setzen. Unter den Arbeitsbeschaffungsprojekten verdienen besonders Interesse gewisse Vorschläge des Arbeitsministeriums, die von den notwendigen Instandsetzungsarbeiten am Hausbau ausgehen. Man hat errechnet, daß der Hausbau einen Jahresmehrwert von etwa fünf Milliarden RM hat, der durch sorgfältige Pflege der Häuser erhalten werden kann. Man verspricht sich im Reichsarbeitsministerium von einer umfassen-

Die furchtbare Ueberschwemmungs-Katastrophe in Kroatien



Der Bahnhof von Sabac vom Wasser umflut

Nach Rumänien und Ungarn ist jetzt auch der Norden von Jugoslawien von einer schweren Hochwasser-Katastrophe heim gesucht worden. Die Save hat viele Kilometer weit das Land überschwemmt, wodurch mehr als 25.000 Menschen obdachlos geworden sind.

den Wiederbelebung der Zustandseignungsarbeiten am Haus, heißt eine nicht unverständliche Entlastung des Arbeitsmarktes, und die Länder sind deshalb bereits erlucht worden, Hauszinssteuererlöse für diesen Zweck bereitzustellen. Außerdem ist den Ländern nahegelegt worden, den Hauszinssteuern die Aufnahme von Kapital durch Zinszuschüsse aus der Hauszinssteuer zu ermöglichen. Auch hat sich die Reichsbank in Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium bereit erklärt, dem deutschen Hauszins einen Wechselkurs zu eröffnen. Sie ist prinzipiell bereit, bis zu fünf Prozent des Jahreszinseszinses, also bis zu 250 Millionen RM, an Zinsanforderungen zu bewilligen. Ob und in welchem Umfang diese Projekte ihren Niederschlag in der bevorstehenden Rechtsverordnung finden werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Seriengeld der Reichsbahn

Berlin, 22. April.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tritt am kommenden Dienstag zusammen, um einige wichtige und diesmal ausnahmsweise ersetzliche Entscheidungen zu fällen. So ist, wie wir zuverlässig erfahren, geplant, von Beginn des Sommerfahrplans an, die Schnell- und Eilzüge aufzufächern, was allgemein um 50 Prozent zu steigen, womit ein wesentlicher Linienfaktor für das reisende Publikum vermindert werden würde. Die Reichsbahn hofft, dadurch die Frequenz ihrer Schnell- und Eilzüge mindernfalls soweit verbessern zu können, daß der entstehende Einnahmefall ausgeglichen wird.

Weiter sollen vom 1. Juni an Ferienrückfahrarten in Kraft gesetzt werden. Die Ferienrückfahrarten stellen eine Verbilligung des Fahrpreises um 20 Prozent dar und werden während der Sommermonate des Sommers ausgeben werden. Sie sind an die Bedingung geknüpft, daß die Rückfahrt erst nach etwa acht oder zehn Tagen angetreten werden kann, so daß die Ferienarten damit in erster Linie den Erholungsreisenden zugute kämen. Die Ferienrückfahrarten sollen nach sämtlichen Orten des Deutschen Reichs abhänge ausgeben werden, während ursprünglich daran gedacht war, sie lediglich für Badeorte und dergleichen in Kraft zu setzen, was aber zweifellos zu Unzulänglichkeiten geführt hätte.

Muß Thälmann über die Klinge springen?

Berlin, 22. April.

Herr Thälmann hat sich, gemessen an dem sonst üblichen Führerbrauch seiner Partei, überaus lange an der Spitze der Kommunisten gehalten. Jetzt scheint aber auch seine Stunde gekommen zu sein. Jedenfalls hat sich seit längerer Zeit eine Kontrollkommission aus Moskau in Deutschland auf, deren Aufgabe offiziell nur darin besteht, den gesamten Apparat der kommunistischen Partei zu revidieren, angeblich wegen finanzieller Schwierigkeiten. Die größere Aufmerksamkeit aber richtet sich auf die Ziele dieser russischen Kommissare sehr viel weiter gefasst sind: Die Moskauer Zentrale ist unzufriedener als je mit den verhältnismäßig geringen Fortschritten der Kommunisten, noch unzufriedener mit dem ausgesprochenen Mißerfolg beim zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl, der einen Stimmenverlust von über einer Million brachte. Nehmliche Unzufriedenheit besteht auch bei den kommunistischen Massen selbst, die ihrer Leitung eine falsche Politik zum Vorwurf machen und sich vielleicht sogar beschwerend nach Moskau gewandt haben. Selbstverständlich wird das Ergebnis der Landtagswahlen über Sonntag, vornehmlich in Preußen, noch abgewartet, ehe endgültige Entscheidungen fallen. Aber es würde uns nicht überraschen, wenn in unmittelbarem Anschluß daran eine weitgehende personelle Umgruppierung in der Parteileitung auf Moskau Befehl erfolgte, die auch zu einem Wechsel in der Führung der Partei Veranlassung geben könnte. Der geheimnisvolle Heinz Neumann sieht ja für diesen Zweck schon seit längerer Zeit in Reserve.

Hinkmann bei den Deutschnationalen

Berlin, 22. April.

Der Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Hinkmann, hat an den Parteiführer, Abgeordneten Dingeldey, ein Schreiben gerichtet, in dem er mit ausführlicher Begründung seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei und seinen Anschluß an die Deutschnationalen erklärt. Hinkmanns Auffassung geht dahin, daß nach der gesamtpolitischen Entwicklung der letzten Monate keine Möglichkeit mehr besteht, im Rahmen der Deutschen Volkspartei politische Arbeit zu leisten. Hinkmann ist der Meinung, daß für eine neue politische Zusammenfassung der nichtsozialistischen Kreise rechts vom Zentrum keinerlei Hoffnung mehr vorhanden sei und daß nur noch durch Sammlung dieser Kräfte in der Deutschnationalen Volkspartei die Rettung des Landes an staats- und kulturpolitischer deutscher Auffassung in diesen Kreisen möglich sei. Der Uebertritt Hinkmanns zu den Deutschnationalen kommt nur dem Zeitpunkt nach überraschend, wenn auch innerhalb der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Bielefeld-Ges von jeher auf dem äußersten rechten Flügel. Er war Geschäftsführer der Reichstagsfraktion und Vorsitzender des Reichstagsausschusses. Im Präsidentschaftskampf leitete er die Parteipropaganda für den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Deutsche Volkspartei hat Hinkmann zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert.

Rathaussturm in Pommern

In Tuschel in Pommern kam es am Donnerstag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und einigen 100 Arbeitlosen, die Entlass in das Rathaus forderten. Die Polizei, die die Menge zerstreuen wollte, wurde mit Steinen beworfen. Daraufhin machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Sechs Arbeitlose wurden zum Teil schwer verletzt, mehrere Personen wurden verhaftet. Am Abend verurteilten die Arbeitslosen, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, wurden aber von der verhafteten Polizei auseinandergetrieben. Sämtliche Fensterläden im Rathaus und im Starkei-Gebäude wurden zerstört.

In der Präfektur des Reichsverbaues der deutschen Industrie wurden eine Reihe von Forderungen aufgestellt, zu Förderung der Ausfuhr, Stärkung des Binnenmarktes und Reform der Devisenregulierung.

Das Ende: Kompromiß!

Der englische Vorschlag verwässert — Litwinow ist der einzig Aufrechte, Tardieu bedankt sich

Genf, 22. April.

MacDonald und Tardieu nahmen an der heutigen Vortragsung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz teil. Der Reichstagsler Brining war nicht anwesend. Schon kurz vor der Sitzung wurde bekannt, daß ein Kompromiß zwischen den gestern noch scharf gegenübergestellten Auffassungen Frankreichs und Englands über die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zustande gekommen sei. Henderson gab bekannt, daß der viel erörterte englische Antrag von 16 Staaten, der rumänische Gegenantrag von 13 Staaten unterstützt würde.

Der englische Außenminister Simon machte sodann die Mitteilung, daß er eine neue Formulierung für seinen Vorschlag dem Hauptausschuß vorlege. Diese neue Formulierung für seinen Vorschlag nimmt jedoch dem englischen Antrag seine grundsätzliche Bedeutung. Nach dem neuen englischen Vorschlag heißt es jetzt, daß die Abrüstungskonferenz den Grundsatze der qualitativen Abrüstung annimmt, d. h. den Verzicht auf Gebrauch bestimmter Waffentypen, die für die internationale Sicherheit gefährlich sind, oder es erfolgt eine Internationalisierung dieser Waffen durch ein internationales Abkommen.

Durch diese neue Formulierung ist das bisher vorgesehene uneingeschränkte Verbot aller Angriffswaffen aufgehoben und als gleichberechtigte Maßnahme die von Frankreich geforderte Internationalisierung der schweren Angriffswaffen zugelassen. Die neue englische Kompromißformel läßt den Weg für beide Lösungen offen. Simon betonte nachdrücklich, daß die neue englische Formulierung bewege, die vorbehaltlose Durchsetzung der französischen Vorschläge möglich zu machen. Simon hob die Notwendigkeit einer sofortigen einstimmigen Erklärung der Konferenz für die qualitative Gerabsetzung der Abrüstung hervor und richtete an den rumänischen Gesandten Titulescu das Ersuchen, seinen gestern eingebrachten Gegenantrag zurückzunehmen.

Titulescu erhob sich sofort von seinem Sitz zu der Feststellung, daß das von ihm angestrebte Ziel erreicht sei. Die französischen Vorschläge würden nunmehr vorbehaltlos nach dem Grundsatze des Verbots der Angriffswaffen behandelt werden. Er ziehe daher seinen gestern eingebrachten Antrag zurück. Zwei südamerikanische Regierungsbereiter beeilten sich gleichfalls, dem Beispiel Titulescus zu folgen und zogen ihren Antrag zurück. Tardieu brachte sodann von der Rednertribüne aus Titulescu und den kleinen südamerikanischen Staaten seinen warmen Dank für die Hilfe und Sympathie zum Ausdruck, die sie für die französischen Wünsche gezeigt hätten. Der neue Vorschlag des englischen Ministers lasse alle Wege offen. Die Konferenz werde sich in Zukunft somit entweder über das Verbot der Angriffswaffen,

gegen das Frankreich erste Bedenken geltend mache, oder für die Internationalisierung dieser Waffen entscheiden müssen. Die Kompromißlösung sei ein glücklicher Beweis, daß die Konferenzmitglieder gegenseitiges Verständnis bewiesen und befreit seien, einander zu helfen. Die Gegenstände in dieser Frage seien von der Presse weit übertrieben worden.

Hofscholter Adolphe erklärte sodann im Namen der deutschen Abordnung, den neuen englischen Vorschlag anzunehmen. Er wolle jedoch völlige Klarheit über den grundsätzlichen deutschen Standpunkt schaffen. Die qualitative Abrüstung sei nicht durch die Internationalisierung, sondern nur durch die Vernichtung der Angriffswaffen wirksam zu machen. Die Frage, welche Waffentypen als einen Verzicht auf die Vernichtung der Angriffswaffen aufzuzählen sei, das deutsche Beispiel lehre, daß eine Vernichtung der Angriffswaffen praktisch durchaus möglich sei. Die deutsche Abordnung sei bereit, alle Vorschläge im Geiste der Einstimmigkeit, die Herr Tardieu dem Hauptausschuß empfohlen habe, zu prüfen.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow gab als einziger eine Erklärung ab, in der er den wahren Charakter des neuen Kompromisses als einen Vertagungsbeschluss kennzeichnete. Die Kompromißlösung bedeute nicht nichts als den Verzicht auf die Angriffswaffen entweder zu verbieten oder zu internationalisieren, oder gar nichts zu tun. Die meisten Staaten würden das Kompromiß mit einer reservatio mentalis annehmen.

Der neue englische Kompromißvorschlag wurde sodann einstimmig vom Hauptausschuß angenommen.

Die Rückschritte, die jetzt von deutscher Seite zu dem französischen Vorgehen gezeigt wird, soll im wesentlichen durch die französischen Kammerwahlen bedingt sein. Und nach den Wahlen?

Der französische Vertragungswunsch

Genf, 22. April.

Es bestätigt sich, daß die Franzosen beabsichtigen, in der für Sonnabendmorgen anberaumten Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz eine Vertagung der Verhandlungen des Hauptausschusses und praktisch damit der gesamten Abrüstungskonferenz bis nach den französischen Kammerwahlen zu erreichen. Reichstagsler Brining wird am Sonntag um 11 Uhr in Begleitung von Staatssekretär von Bülow nach Deutschland reisen, um seiner Wahlpflicht zu genügen. Der Ort, an dem der Reichstagsler am Sonntag wählt, wird nicht bekanntgegeben.

Erneute Zusammenkunft Brüning-Tardieu

Genf, 22. April.

Reichstagsler Brüning und Staatssekretär von Bülow begaben sich am Freitagmorgen um 5 Uhr in das Hotel „des Berges“ zum französischen Ministerpräsidenten Tardieu zum Tee.

Die eineinhalbstündige Unterredung schloß vorläufig die großen Besprechungen des Reichstagslers mit den in Genf anwesenden Vertretern der Großmächte ab. Der Reichstagsler nahm am Freitagabend an einem großen politischen Essen teil, das der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, den führenden Staatsmännern gab. In gut unterrichteten Kreisen wird die Auffassung bestätigt, daß die bisherigen Besprechungen im wesentlichen nicht als ergebnislos angesehen werden können. Der französische Ministerpräsident Tardieu hat im Hinblick auf die Unsicherheit der innerpolitischen Lage in Frankreich vor den Kammerwahlen in allen Fragen, insbesondere in der Reparations- und Donauftrag, große Zurückhaltung gezeigt. Auf französischer Seite ist deutlich der Wunsch zu Tage getreten, bis zu den französischen Kammerwahlen jede internationale Verwicklung und vor allem Schwierigkeiten auf der Abrüstungskonferenz für Frankreich zu vermeiden. Die Rückschritte auf die persönliche Stellung Tardiens im Hinblick auf die Kammerwahlen hat in den laufenden Verhandlungen eine wesentliche Rolle gespielt.

Es besteht der Eindruck, daß man auf deutscher Seite die Lage bis zu einem gewissen Grade Rechnung trägt. Auch die Engländer haben in den Besprechungen eine vorsichtige Haltung eingenommen, so daß als Gesamtergebnis der Eindrücke besteht, daß in Genf in keiner der behandelten

Fragen Entscheidungen getroffen worden sind. Tardieu hat, wie berichtet wird, in engem Kreise erklärt, daß das wesentliche Ergebnis seiner Besprechungen mit Brüning in einer gewissen Verbilligung (apaisement) zu erblicken sei. Die in der betreffenden Öffentlichkeit allgemein erwartete Vorbereitung der Lausanner Konferenz und eine Einigung der Staatsmänner über die Reparationsfrage ist somit in diesen Besprechungen nicht erfolgt.

Der französische Ministerpräsident Tardieu verließ nach am Freitagabend Genf. Der amerikanische Staatssekretär Elihu Root beabsichtigt, sich zur Erholung von einer leichten Erkrankung für einige Tage in die Berge zu begeben. Grandi feiert Sonnabend auf einige Tage nach Rom zurück. Auch MacDonald will sich am Ende der Woche für längere Zeit ausruhen, so daß bis Mitte nächster Woche keine neuen Verhandlungen zu erwarten sind.

Dr. H. Berlin, 22. April.

(Sonderdienst unterer Berliner Schreibe)

Die Werbung französischer Blätter, wonach der Termin der Tributkonferenz von Lausanne in den Genfer Besprechungen Brünings auf den 16. Juni anderweitig worden sei, kann von zuständigen deutscher Stelle offiziell nicht bestätigt werden, da der Kanzler aus Genf keinerlei Bescheid nach Berlin darüber gegeben hat. Die Annahme liegt jedoch nahe, daß die französischen Meldungen zutreffend sind, zumal ja schon im Dezember vorigen Jahres vereinbart wurde, daß die Konferenz im Juni in Lausanne beginnen sollte. Man rechnet in unterrichteten deutschen Kreisen mit einer Konferenzdauer von etwa einem Monat, wobei darauf hinzuweisen wäre, daß das Hoover-Jubiläum formell am 30. Juni abläuft, also wohl auf jeden Fall irgendeine Zwischenregelung für die Ueberbrückung dieses Termins getroffen werden muß. An eine Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen ist nicht zu denken.

Dr. Dietrich über die Tribute

Schlechte Aussichten

Moskau, 22. April.

In Moskau sprach Reichsfinanzminister Dr. Dietrich: „Das Reich steht heute im Endkampf um die Abrechnung des Krieges. Das Moratorium wird am 1. Juli ablaufen, aber Deutschland wird nach dem 1. Juli nicht mehr zahlen. Wenn ich, der zukünftige Finanzminister des Deutschen Reiches, das schon aussprechen darf, ohne daß es zu internationaler Verwicklung kommt, so kann man das als Beweis dafür ansehen, daß auch den Staatsmännern der anderen Länder die Sachlage ziemlich klar geworden sein muß.“

Frankreich sei in einer schwierigen Lage, denn die Zahlungen von Deutschland seien aus, aber seine Schulden an Amerika müsse Frankreich weiter zahlen. Mehr und mehr zeige sich die politische und wirtschaftliche Unmöglichkeit der Friedensverträge, die eines Tages von selbst völlig zusammenfallen würden. Ausführlich ging der Finanzminister sodann auf die Finanzpolitik des Reiches ein, besonders auf die Ursachen des Zusammenbruchs und die daraus erwachenden augenblicklichen Verhältnisse. Der kommende Winter werde noch schwerer sein als der vorausgegangene. Da wir ihn überleben würden, hänge von der Vereinigung der internationalen Atmosphäre und von der Lösung des Arbeitslosenproblems ab.



Georges Thénau,

der ehemalige belgische Ministerpräsident und Finanzminister, soll den Vorsitz auf der kommenden Reparationskonferenz in Lausanne führen.

Der Umschwung in Preußen kommt

Wahlberechnung

Dr. H. Berlin, 22. April.
(Sonberbleist unserer Berliner Schrittmacher)

Die am Sonntag bevorstehenden Länderwahlen, und vor allem die entscheidenden Wahlen in Preußen, werden die innere Politik auch des Reiches spürbar beeinflussen. Die Ausschaltung der fähigen von Monat zu Monat an Stärke gewinnenden nationalen Opposition läßt sich auf die Dauer weder im Reich noch in den Ländern mehr aufrechterhalten. Die Wahlergebnisse vom 24. April werden das Zentrum früher oder später zu einer Minderung seiner bisherigen Koalitionspolitik zwingen und den Weg für die Einziehung der starken nationalen Kräfte zu praktischer Aufbaubarkeit freimachen.

In welchem Umfange und in welchem Tempo sich diese Entwicklung vollziehen wird, hängt von den Ziffern ab, die am Montagfrüh der Öffentlichkeit bekannt sein werden. Ausschlaggebend wird das Wahlergebnis in Preußen sein, dessen Ausfalle wir in folgendem betrachten wollen:

Die Stimmberedhtigten in Preußen zählten am 10. April 26 602 599. Die Wahlbeteiligung dürfte höher liegen als im zweiten Wahlgang um den Reichspräsidenten; man kann mit über 23 Millionen Stimmen rechnen. Die absolute Mehrheit liegt also zwischen 11,5 und 12 Millionen. Das Ziel, dem der Kampf in Preußen gilt, heißt, diese Mehrheit für die rechts vom Zentrum stehenden Parteien zu erreichen. Die Aussichten hierfür werden verschiedentlich beurteilt.

Die Weimarer Koalition verfügt im letzten Landtag über 280 Mandate, ihre ständigen 166 Abgeordnete der bürgerlichen Opposition und 54 der Linksoption. Die

Regierung Braun-Severing regiert also seit Jahr und Tag in Preußen mit einer Mehrheit von zehn Stimmen. Diese Mehrheit wird — daran ist kein Zweifel mehr möglich — am 24. April verschwinden. Vorläufige Schätzungen, die man im gemäßigten bürgerlichen Lager anstellt, rechnen damit, daß, in Prozenten ausgedrückt, die bürgerliche Rechtsopposition 46 v. H., die Weimarer Koalition 41 v. H. und die Kommunisten 13 v. H. der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen werden. Andere Berechnungen dagegen glauben, daß eine einwandfreie Mehrheit der Parteien rechts vom Zentrum zustande kommen wird, daß diese Parteien also über 11,5 Millionen Stimmen und im Landtag die absolute Mehrheit der Mandate erreichen werden.

Wäre das der Fall, so hätten sich Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, die Nationale Front deutscher Stände (Wirtschaftspartei, Landvolk und Volksanführer), Christlichsozialen sowie die Samowernaner und die Volksrechtspartei über die Zusammenfassung einer nationalen Rechtsregierung zu einigen. Die Dinge lagen hier zwar theoretisch einfach, würden aber wohl praktisch zu einigen Schwierigkeiten führen, da die Nationalsozialisten als härteste Partei trotz des Gewichtes ihrer Mandate die Wünsche der kleineren Splitterparteien in einer Koalition zu berücksichtigen hätten.

Erfolgreich komplizierter wird aber die Lösung der preussischen Frage sein, wenn die Bildung eines bürgerlichen Kabinetts ohne das Zentrum nicht möglich sein sollte. Mit Hilfe der kürzlich geänderten Geschäftsordnung des Preussischen Landtags könnte sich in diesem Falle das Kabinett Braun-Severing als geschäftsführendes Kabinett vorläufig noch im Sattel halten. Denn die Kommunisten

werden voraussichtlich für eine Wiederherstellung der alten Geschäftsordnung nicht zu haben sein. Das Zentrum stünde also vor der Frage, entweder die Koalition mit den Sozialdemokraten zu lösen und sich an einer Rechtsregierung zu beteiligen, oder aber durch Stimmenthaltung zunächst ein Rechtskabinett aus Auser zu lassen, um es von Fall zu Fall zu „tolerieren“. Oder schließlich alles beim alten zu lassen und mit der Sozialdemokratie und der Staatspartei weiter zu regieren. Die letzte Rechnung würde allerdings auf die Dauer nicht aufgehen können, denn eine geschäftsführende Regierung kann nur vertreten und nicht Gesetz machen. Sie wäre praktisch durch die starke Opposition von links und rechts lahmgelegt zum Schaden des preussischen Volkes. Früher oder später, je nach dem Ausgang der Wahlen, wird also der Umschwung in Preußen zur Wirklichkeit werden müssen.

Der Wahlfeldzug erreichte am Freitag mit einer Hochflut von Reden und Kundgebungen seinen Höhepunkt. In Dortmund sprach Eugen Berger, in Berlin Graf Helldorf und Minister Trebitz, in Koblenz Prälat Raas, in Frankfurt-Ober, Keuruppin und Berlin Adolf Hitler, in Münster Joes, in Magdeburg Severing, in Hannover Dingeldey, in Breslau Lohse usw.

Saalschlachten in München

35 Verletzte

München, 23. April.

Die Eisenerne Front hatte am Freitag drei öffentliche Wahlveranstaltungen einberufen, für die der Berliner Polizeipräsident Erzgrünst als Hauptredner angemeldet war. Während die Versammlung im Wagneraal ohne Störungen durchgeführt wurde, kam es im Haderbräu-Keller bereits vor dem Eintreffen des Hauptredners zu einer schweren Schlägerei, die durch Polizeieingriffe aufgeklärt wurde. Eine Anzahl Versammlungsbesucher wurden hierbei besonders durch Herabwerfen von Biergläsern von der durch die Angehörigen der Eisernen Front besetzten Galerie erheblich verletzt. Auch im Löwenbräu-Keller, in dem Polizeipräsident Erzgrünst anschließend sprach, kam es während des Referats im rückwärtigen Teil des Saales zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, wobei mit Biergläsern, Stühlen, Stabtrümpfen usw. geschlagen wurde. Von den zahlreichen Verletzten mußten 35 Personen mit mehr oder minder schweren Verletzungen in Krankenhäusern eingeliefert werden. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr. 37 Verletzte wurden verhaftet.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in Breslau zu einer Schlägerei, wobei drei Nationalsozialisten schwer und vier leicht verletzt wurden.

Neues vom Tage

Niesenunterwerfung in Bremen

Am Zusammenstoß mit der kürzlich erfolgten Verhaftung eines der Unterwerfungsbefehlshaber Kaiserers sind bei der Sparrasse in Bremen drei weitere leitende Beamte der Sparrasse, die teilweise schon 25 bis 30 Jahre dort Dienst tun, inhaft genommen worden. Die bereits seit einigen Wochen bei der Sparrasse durchgeführte Revision hat nunmehr zu der Entdeckung geführt, daß in der Offensivabteilung und in der Giro-Abteilung Verfehlungen in großem Umfange vorgekommen sind. Der größte Teil dieser Verfehlungen ist auf Kreditgebungen zurückzuführen, die unerlaubt erfolgt sind. Es erwiesen aus diesen Unterwerfungen und unerlaubten Gefährten der Giro-Abteilung sowie der anderen Beamten der Sparrasse Verluste in Höhe von insgesamt 664 000 Reichsmark. Die Verluste können aber in vollem Umfange aus den vorhandenen Mitteln gedeckt werden. Zwei der Verhafteten haben bei der Staatsanwaltschaft Haftbeschwerden eingelegt, die jedoch, wie wir hören, bereits verworfen worden ist.

Raubüberfall auf einen Bankboten

Am Freitag, kurz nach 13 Uhr, wurde in Altona ein Bote der Reichsbank zum Bank der Reichsbank auf dem Weg zum Reichsbank bringen, überfallen und beraubt. Er trug fünf Beutel mit insgesamt 5500 RM in Silber bei sich. Als der Bote vom Reichsbank die Treppe zur Breiten Straße hinaufging, wurde er plötzlich von einem Mann von hinten umschlungen und zu Boden geworfen. Beide Männer führten die Treppe hinunter. Ein anderer Räuber nahm die Geldbeutel an sich, worauf beide Täter in einem Kraftwagen in Richtung Hamburg flüchteten. In Hamburg verließen die Täter das Auto. In der Gasse hatten sie jedoch einen Geldbeutel mit 1000 RM Inhalt liegen lassen, der der Polizei übergeben wurde.

Autobusunfall — Vier Tote, zwölf Verletzte
Etwa 1,5 Kilometer von der äußeren Stadtgrenze Prags entfernt stieß der Autobus Hedenbach-Prag mit einem Karren zusammen, dessen Führer und Begleiter schwer verletzt wurden. Der Autobus durchbrach dann das Straßengeländer, stürzte fünf Meter tief die Böschung hinunter und überschlug sich. Die fünfzehn Insassen wurden mit Ausnahme des Chauffeurs sämtlich verletzt, vier davon tödlich. Bei den meisten der Verletzten mußten sofort Operationen vorgenommen werden.

Großfeuer im Lunapark

Am Freitagabendmittag gegen 3 Uhr brach im Lunapark in Berlin Großfeuer aus. Die Berg- und Talbahn stand in Flammen und ist zum größten Teil vernichtet worden. Der Feuerwehr, die den Brand eingekreist hatte, gelang es in einer knappen Stunde, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Arbeitslose wollen das Rathaus stürmen

Nachdem der Arbeitslosenrat in Neudorf vor einigen Tagen dem Bürgermeister Ratshaus radikale Forderungen übermitteln hatte, versuchten am Donnerstag 5000 arbeitslose Kommunisten, das Rathaus zu stürmen. Sie trugen rote Fahnen mit der Aufschrift: „Arbeit Morgan zahlen! Walter will hier! Wir wollen Brot! Schluß mit dem Schwindel der privaten Gewerkschaften!“ Als der Bürgermeister mit Schreien zu sprechen verlangte, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. 300 Polizisten brachten die Menge auseinander. Dabei wurden 25 Personen, darunter mehrere Frauen und vier Polizisten, verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Weitere 36 Mitglieder einer meißnischen Räuberbande, die feierlich eine ganze Stadt überfielen, sind hingerichtet worden. Bisher wurden insgesamt 61 Mitglieder der Bande erschossen.

Das Sportprogramm im Reich

Weitere Verbands-Fußballmeister

hürten die Spiele am kommenden Sonntag ergeben. So fällt im Südwestland zwischen Victoria Glad und VfB Königsberg die Entscheidung. Ein Sieg bringt Victoria den Meistertitel, während im Falle eines Sieges der Königsberger Hindenburg Meistertitel zu Meistertiteln gelangt. — Südwestland dürfte am Sonntag die beiden Gruppenmeister ermitteln. Bayern München braucht gegen Forstheim nur ein Unentschieden, während Eintracht Frankfurt gegen Viktoria gewinnen muß. Beides sollte den Vereinen gelingen. — In Norddeutschland dürfte gleichfalls die vorausgesetzte Klarheit eintreten. Der Hamburger SV wird in Hannover gegen Arminia und Holstein Kiel in Hamburg gegen Altona 93 gewinnen. — Tennis-Vorfall Berlin sollte gegen den Stuttgarter SC, den folgenden Punkt gewinnen, um endgültig Meister von Brandenburg-Bonnern zu werden. — In Westdeutschland trifft Schalke 04 mit dem Weddener SV zusammen und wird sich durch einen Sieg für das Endspiel um die westdeutsche Meisterschaft gegen Borussia Mönchengladbach qualifizieren. — In Mitteldeutschland findet das rüchthändige Pokalwettbewerbsspiel zwischen dem SpVgg. Plauen und Bader Halle statt. Die Hallenser haben die besten Aussichten, ins Endspiel gegen den VfB. Schönebeck zu kommen.

Privatspiele

Eine mitteldeutsche Auswahl spielt in Dresden gegen Oesterreichs Versuchsmannschaft. Mitteldeutschland stellt Große (Halle), Dörmann, Schreyer (Leipzig), Herthold, Köhler, Schäfer (Dresden), Müller, H. Hornemann (Dresden), Werner (Jena), Helmchen (Chemnitz), Hallmann (Dresden). — Der 1. FC Nürnberg fährt nach Prag und stellt sich der gefürchteten Sparta-Mannschaft. — Rot-Weiß Frankfurt gibt in Westdeutschland eine Gastrolle, und zwar in Herne und Höntrup.

Das Endspiel um den englischen Cup

gelangt am Sonnabend im Wembley-Stadion zu London zur Entscheidung. Für das Finale haben sich die Londoner Mannschaften Arsenal und Newcastle United qualifiziert. Sämtliche Eintrittskarten für das Endspiel, mehr als 93 000, sind schon seit Wochen ausverkauft.

*

Die deutsche Waldlaufmeisterschaft 1932

wird von der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart gemeinsam durchgeführt. Für den Meisterschaftslauf über 10 Km. haben 58 Einzellaufner und 10 Mannschaften gemeldet, darunter die besten deutschen Waldläufer. Verteidiger der Meisterschaft ist der Berliner Rote. Seine Hauptgegner dürften die Berliner KSG, Möstler und Dehnte, Scheler (Königsberg), Petri (Hannover), Gollhuis (Weener), Selber und Berisch (Stuttgart) und die Turner Grotzki, Lehmann und Dietrich werden. Die Mannschaftsmeisterschaft hat die Berliner Polizei gegen VfB. Stuttgart, Stuttgarter Kickers und Victoria Hamburg zu verteidigen.

Wer wird deutscher Waldlaufmeister 1932?



Am 24. April wird in Stuttgart die deutsche Waldlaufmeisterschaft 1932 unter Beteiligung zahlreicher hervorragender Langstreckenläufer ausgetragen. Links: Rohn — Berlin, der vorjährige Sieger; Mitte: Scheler, der Sieger in der Herrens-Waldlaufmeisterschaft 1932; rechts: Selber, Stuttgart — einer der besten süddeutschen Langstreckenläufer.



Dreiturm-Mäntel Zug der Zeit Güte · Schönheit · Billigkeit

Alleinverkauf für Dreiturm-Damen-Mäntel

GEHRELS

bei

Es trafen ein:

Große Neueingänge in: **Damen- und Kinder-Konfektion**

Röcke, Blusen
Träger Röcke, Poloblusen
Kostümröcke, Hemdblusen

Wir kaufen sehr günstig ein

Eine Rekordleistung ist die ungeheure Auswahl

Strickmoden
für
die Dame
den Herrn
das Kind
Stets das Neueste
Größte Auswahl

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.

am Sonntag, dem 24. April 1932

Flischbrühe m. Butternocken, Ungarisch-
Kotelette mit jungen Bohnen, Erdbeer-
Törtchen mit Sahne **1.50**

Helmuth Lohdey — Telefon 4329

Möbel-Total-Ausverkauf

Mein gesamtes Lager in Speise-, Wohn- und
Schlafzimmern, Küchen, Flurgarnituren, Polster-
möbeln soll restlos ausverkauft werden. Denk-
bar beste Einkaufsgelegenheit für Brautleute,
gekaufte Sachen werden frei gelagert bis zur
Abnahme — Zahlungsleichterung

MÖBEL-MEINERS
Offener Straße 51, beim Ammerländer

Büßig zu verkaufen

alt neu

Haarparfumpfen

2 1/2 x 3 1/2, Oldenburg

Zweigstraße 58.

Radio

Gleichstrom,

Reinwert, neu, un-

ten, Büßig zu verk.

Gartenstraße 11

(Marienweg).

Elektrotechnik H. Herberich

Haarstraße 3 / Telefon 3429

Elektrische Apparate aller Art

Elektrische Licht-, Kraft- und

Schwachstrom-Anlagen

Feinmechanik, Reparaturen,

fachgemäß und billig, Zahlungsziel

Zuckerkrank

Kein Hungerneigung, Güte, Erfolge

Stoffen, Lust u. Zufriedenheit durch

Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 283.

Großer, guter

Senkingherd

billig zu verk., teilw.

ausg. gegen Lebens-

mitt., Sinteren um.

Rohamstraße 33.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit

20 Pfund leichter

geworden durch ein einf.

Mittel, welches ich jedem

gern kostenl. mit Frau

Karla Maft, Bremen OAI.

Kücheneinrichtung

gut erbalt., 55 Mk.

Mahagoni-Gold

sehr gut erb., 30 Mk.

1 1/2 Jhrl. Bettstelle

mit Matratze 15 Mk.

Kleiderdrank

gut erbalt., 14 Mk.

Stühle von 1 Mk. an

5 Kurwidstraße 5

Musikgemeinschaft

4. ordentliche Vereinsversammlung am
7. Mai 1932, 20.30 Uhr, im Saal des »Gra-
fen Anton Günther«. Die Versammlung ist
ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen
Mitglieder beschlußfähig.
Schwartz, Rechtsanwalt

Geborene Fiedlerin
nimmt a. Sandisch,
an. Auch and. Wäd-
arbeit a. dem Kaufe.
Angeb. unt. 20 406
an die Geschäft. d. Bl.

Zum Frühjahr

3 neue Wagen aus

Lager vorr. bes. günst.

Garlichs A.-G. Stau 53

Für Vinsig, (Son-

abendmitt. 6. Dienst-

tagabend) wird ein

Sakauto

gef. für eine Fahrt

nach Bielefeld m. el-

wa 20 Rungen. Nur

Gut- und Rückfahrt

Wichtige Angeh. un-

ter 23 u. 414 an die

Geschäftsstelle d. Bl.

Kleines Kind

in Absicht zu neh-

gen, einm. Abfind.

Nachst. in Wichoff's

Ans. Ann., Oldenburg.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Als Verlobte grüßen

Mathilde Gerken

Hermann Vogt

Oldenburg, den 23. April 1932

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfred Mempel u. Frau

Gustel geb. Langner

Oldenburg, den 23. April 1932

Ihre am 22. April vollzogene Vermäh-

lung geben bekannt

Rudolf Diers und Frau

Anna geb. Franke

HASSEL bei Wietelstede

Gleichzeitig danken wir für die zahl-

reich erwiesenen Aufmerksamkeit.

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Jungen

zeigen hoch erfreut an

Hanna und Gerd Wölbling

Nordenham, den 22. April 1932

Die Geburt eines

gesunden Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Hans Ludwig von Baumbach

Marga von Baumbach

geb. Hubstret.

Oldenburg, den 22. April 1932.

Oldenburger Landestheater

Sonntag, d. 23.

April, 7 1/2 bis 9 1/2

Uhr: »Vogelweide«

Gruppe V Nr. 3501

bis 4375 einl., »De-

one und Dena«

Sonntag, den 24.

Apr., 3 1/2 bis 5 1/2 U.

»Charlotta, Tante«

Eintrittspreise 50 ¢

bis 1.50 M.

7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:

»Hilf mir, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

der, mein Schil-

Todes-Anzeigen

Statt Ansfage.

Kieckel, den 21. April 1932.
Heute nachmittag 5 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach langem, an-
gehaltener Leiden unter guter
Pater, Schiedler, Großvater,
Urgroßvater und Onkel, der

Sandwitt

Wilh. Schröder

in seinem 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Aug. Schröder u. Frau
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 26. April, nachm.
4 Uhr, auf dem Friedhof in
Oldenburg. Trauerandacht um
1 Uhr im Hause.

Statt Karten.

Bad Zwifelhahn, 22. April 1932.
Heute morgen um 1 Uhr entschlief
nach langem Leiden meine liebe
Frau, unsere liebe Mutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin u.
Tante

Helene Oeltjen

geb. Hellmers,
im 69. Lebensjahre, welches tief-
betruht zur Anzeige bringen

Niedr. Oeltjen senr.
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am
Mittwoch, dem 27. April d. J.,
nachm. 4 Uhr, auf dem alten Fried-
hofe. Vorher Trauerandacht im
Hause.

Statt Karten.

Gude, den 22. April 1932.
Heute nachmittag 3 Uhr entschlief
nach kurzer, heftiger Krankheit
meiner lieben Mutter, meiner lieben
Freundin, Schwester, unserer lieben
Bruder, Schwager, Onkel und
Schwiegermutter

Georg Meyer

in seinem 50. Lebensjahre.

Dies bringen tieftrauernd zur

Anzeige

Wilhelmine Meyer

geb. Sander und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am

Dienstag, dem 26. April, um 4 1/2

Uhr, auf dem Friedhof in Gude.

Trauerandacht um 3 1/2 Uhr im

Trauerhause.

Am 16. April 1932, abends 10 Uhr, entschlief

sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe

Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Gestrich

geb. Franke

Im Namen aller Hinterbliebenen

Dr. jur. Hermann Gestrich

Amtsgerichtsrat

Berlin NW 40, den 18. April 1932

Spenerstraße 21

Dankagungen

Statt Karten.

Für die uns in so reichem Maße er-
wiesene Teilnahme beim Verlust unserer
lieben, entsetzten sagen wir

herzlichen Dank

Joh. Mohrmann,

Familie Ed. Meyer.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Entsetz-

ten sagen wir unseren

innigsten Dank

Frau Emma Stein.

Karl Lehmann u. Frau.

Haakes

Hotel und Restaurant

Inh. A. Haake

Bahnhofstraße

Speisen

Getränke

Biere in Siphons

o Fremdenzimmer

Mäßige Preise

2 Herrenfahrräder.

billig zu verkaufen

Gartenstraße 20

4300 Meter Sommerstoffe

werden ab heute zu folgenden Preisen verkauft:

Bedruckt Wollmusseline . . .	ca. 78 cm breit, Serie I	0.75
Bedruckt Wollmusseline . . .	ca. 78 cm breit, Serie II	1.10
Bedruckt Wollmusseline . . .	ca. 78 cm breit, Serie III	1.30
Bedruckt Kunstseide	ca. 70 cm breit, Serie I	0.48
Bedruckt Kunstseide	ca. 90 cm breit, Serie II	1.30
Bedruckt Kunstseide	ca. 90 cm breit, Serie III	1.60
Bedruckt kunstseid. Maroc .	ca. 100 cm breit, Serie I	2.00
Bedruckt kunstseid. Maroc .	ca. 100 cm breit, Serie II	2.40
Bedr. reins. Crêpe de Chine	ca. 100 cm breit, Serie I	1.80
Bedr. reinseid. Crêpe-Maroc	ca. 100 cm breit, Serie II	3.80
Einfarbig kunstseid. Voile .	ca. 100 cm breit	1.50
Bedruckt kunstseid. Voile . .	ca. 100 cm breit, Serie I	1.40
Bedruckt kunstseid. Voile . .	ca. 100 cm breit, Serie II	1.60
Bedruckt kunsts. Georgette .	ca. 95 cm breit, Serie I	2.20
Bedruckt kunsts. Georgette .	ca. 95 cm breit, Serie II	2.30
Bedruckt reinseid. Georgette .	ca. 100 cm breit, Serie I	2.40
Bedruckt reinseid. Georgette .	ca. 100 cm breit, Serie II	3.00

1. Beilage

zu Nr. 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 23. April 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 23. April 1932

Einreichung der Wahlvorschläge bis 8. Mai

Vom Ministerium des Innern ist den Landesverbänden der politischen Parteien mitgeteilt worden, daß voraussichtlich die Neuwahl des Landtages nach der Feststellung des Wahlausfalles über das Ergebnis der Volksabstimmung auf den 29. Mai d. J. anberaumt wird, und als späterster Termin für die Einreichung von Wahlvorschlägen der 8. Mai festgesetzt wurde. Nach der oldenburgischen Wahlordnung ist die Verbindung von Listen der einzelnen Landesparteien mit einander zulässig; ein Termin für die Einreichung derartiger Listenverbindungen ist noch nicht bekanntgegeben; die Benachrichtigungen hierüber an den Wahlleiter ist später erforderlich. Listenverbindungen der einzelnen Parteien untereinander läßt das oldenburgische Wahlgesetz bekanntlich nicht zu.

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Gastspiel Erna Schlüter-Düffeldorf

Morgen, Sonntag, den 24. April, abends 7.15 Uhr, findet das Gastspiel von Erna Schlüter-Düffeldorf als Amelia in der erfolgreichen Kesselfestsetzung von Verdis Oper „Ein Maskenball“ statt. Für dieses Gastspiel gelten Schauspielpreise von 50 Pf. bis 5 M. — Nachmittags um 3.30 Uhr gelangt der große Schwanterfolg „Charleys Fante“ als Werbeworstellung zu Einzelpreisen von 50 Pf. bis 1.50 M. zur Darstellung.

Heute, Sonnabend, geht für Gruppe V der Rotgemeinschaft Bühnens „Leonore und Lena“ in Szene. Anfang 7.45 Uhr, Ende 9.45 Uhr.

Am Montag, dem 25. April, abends 7.45 Uhr, wird Kienzls Oper „Der Evangelist“ wiederholt. „Der 18. Oktober“, Walter Erich Schäfers erfolgreiches Schauspiel aus den Freiheitskriegen, das zuerst auf den meisten deutschen Bühnen mit allerhöchstem Erfolg gegeben wird, gelangt am nächsten Freitag, den 29. April, in der Inszenierung Hellmuth Göbes zur Erstaufführung.

Kammermuffel

Die Oldenburger Kammermusikvereinigung (Heden, Mynter, Otto, Rufferath) spielt heute, 20 Uhr, in der Aula der Deutschen Lehrschule drei Streichquartette von Haydn.

Landesmuseum

Führung in der Gemädegalerie

Am Sonntagvormittag um 12 Uhr findet die erste der beiden geplanten Führungen in der Gemädegalerie statt. Freier Eintritt. Das Thema beider Führungen heißt „Der Mensch und die Landschaft“. Die erste Führung wird eine klare Gegenüberstellung zweier entgegengesetzter Auffassungen bringen. Begriffe wie Renaissance und Barock, Klassizismus und Impressionismus bezeichnen den Unterschied; aber auch Namen wie Winter und Bafenhuis, Radziwill und Selten werden manchem den Unterschied der Auffassungsweise klar machen. Die Bilder der einen wie der anderen Art sind zu dieser Führung aus den verschiedensten Zeiten ausgewählt und zusammengestellt. Sie machen es leicht, die Grundprinzipien zu erkennen, die zu allen Zeiten auf verschiedenen Wegen zum Verständnis des Menschen und zum Erlebnis der Landschaft geführt haben.

* Die nächste Ausstellung des Oldenburger Kunstvereins im Augustum wird eine sehr interessante und aufsehenerregende sein. Die Vereinigung nordwestdeutscher Künstler, die im Jahre 1906 auf Anregung der Oldenburger Landesgewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung gegründet ist, begibt ihr 25jähriges Bestehen und hat zu dem Behufe eine sehr interessante Ausstellung zusammengestellt, die im Mai hier im Augustum gezeigt wird. Wir werden dann nicht nur eine ganze Reihe guter, sondern vor allen Dingen auch hohentafeliger nordwestdeutscher Bilder sehen, und man wird an der Ausstellung feststellen können, wie groß der Anteil Nordwestdeutschlands, sowohl was seine Künstler selbst, als auch den Einfluß der Schule angeht, in der deutschen Kunstgeschichte ist. Die Ausstellung hat nach übereinstimmendem Urteil der Fachpresse und der Zeitungen ein vorzügliches Niveau. Alle Kunstfreunde werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

* 350.000 Einwohner in Niederachsen. Die Zahl der Arbeitslosen in Niederachsen hat in der ersten Hälfte des Monats April erneut abgenommen und zwar von 356.118 um 6375 auf 349.743. Das bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 1,8 Prozent. Wider Erwarten bleibt die Erleichterung damit hinter der Vorberichtszeit zurück, in der bei 2,5 Prozent betrug. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit um 16.095 oder 19,7 Prozent auf 81.617 gesunken, ebenso die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die um 244 oder 2,1 Prozent auf 116.814 fiel, während im Vorbericht noch eine Zunahme zu verzeichnen war. Am Schlusse der Berichtszeit lagen unerledigte Arbeitsgesuche nach 349.743 vor, 297.925 Männer, 52.118 Frauen (Vorbericht: 336.118, darunter 304.145 M., 31.973 F.), denen 492, 198 M., 294 F., offene Stellen gegenüberstanden (Vorbericht: 520, darunter 249 M., 271 F.). Auf 1000 Einwohner entfielen 81,9 Arbeitsgesuche, 19,1 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 27,3 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung.

* Schlachthofzwang. Die Schlachthofkommission hat auf Antrag des Oberbürgermeisters beschlossen, im Hinblick auf die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse die Einführung des Schlachthofzwanges im Gebiete der früheren Ortsangehörigen Osterburg nicht zum 1. Oktober 1932 vorzunehmen, sondern die Prüfung bis zum Jahre 1935 zurückzustellen. Nach § 6 des Eingemeindungsvertrages kann von einer

Von der Luftfahrt-Ausstellung Der Freitag im Zeichen von Vorträgen

Gestern hatte die Ausstellung einen besonderen Tag zu verzeichnen, denn es waren dann des Engagements der beteiligten Herren allein vier Vorträge angefügt worden. Nachdem am Morgen und den frühen Nachmittag der Besuch sich auf der Höhe der anderen Tage gehalten hatte, konnten um 5 Uhr die beiden angekündigten Redner, die Herren Lauto und Professor Jmmler ihre Vorträge nacheinander vor einem zahlreichen Zuhörerkreis, der den so verschiedenartigen Ausführungen mit lebhaftem Interesse folgte, zur Abwicklung bringen.

Zu der besonderen Abendveranstaltung fanden sich dann über 200 Menschen ein, also ein höchst erfreuliches Zeichen der Wirkung der bisherigen Werbung für den Luftfahrt-Geheimen. Auch hier ergriffen die oben genannten Herren nochmals das Wort zu längeren Ausführungen, und zwar nahm zuerst Professor Jmmler Gelegenheit, diesmal in seinem Vortrag, den wir inhaltlich bereits in früheren Tagen wiedergegeben haben, besonders die volkswirtschaftliche Bedeutung des Flugwesens für Deutschland zu streifen, und zwar unter dem Hinweis auf die atlantische Neuorientierung der Vereinigten Staaten. Dies machte uns zur Pflicht, ebenfalls die Orientierung nach dem Osten vorzunehmen, um für unsere Wirtschaft den atlantischen Markt zu erobern. Deshalb sei auch der langsame Ausbau von Fluglinien in dieser Richtung von eminenter Bedeutung für die Zukunft, wie es in der Vergangenheit und Gegenwart die Monierarbeit verschiedener Unterflugszeuge in einzelnen atlantischen Ländern darstelle.

Herr Lauto, Vochorn, sprach zunächst in längeren Ausführungen über die nationalpolitische Bedeutung des Flugwesens; worauf wir am Montag im „Nachrichten-Sport“ zurückkommen. Abends ließ er in seinem Vortrag die Zuhörer nochmals seine Kritik an der mangelhaften, die wir an dieser Stelle, da sie unseren Lesern ja durch frühere Veröffentlichungen bekannt ist, nicht zu wiederholen brauchen.

Eine Reihe von interessanten Einzelheiten gab ein besonders treffendes Bild über Schwierigkeiten und Unfreundlichkeiten, denen der Flieger auf seiner Kritik ausgesetzt war. Bedauerlich ist es, daß in dieser Richtung sogar offizielle deutsche Auslandsvertreter unliebsam genannt werden mußten. Sonst wies der mit dem Oldenburg-Preis Geförderte noch auf die ungeheure Bedeutung des Flugwesens für die Errichtung einer zukünftigen Flugschule, deren Schaffung uns heute ja durch die Verfall der Fesseln noch unterlagert ist, hin. Um die Öffentlichkeit reiflos für diese ernsthafte Forderung zu gewinnen, bedürfte es neben allen offiziellen und amtlichen Stellen vor allem der Mitarbeit der Presse. Es sei erfindlich, festzustellen, mit welcher Kraft und in welchem Umfange sich die „Nachrichten für Stadt und Land“ in den Dienst einer solchen Werbung gestellt haben. Sport- und Segelflieger seien in erster Linie zu fördern, daneben aber auch die Ausbildung von Jungfliegern, denn diese drei Dinge bildeten die Voraussetzungen für den ewig, später einmal zu erscheinenden Ausbau einer Luftmacht.

Zuletzt mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen ließ Oberleutnant Jentzen den herzlichsten Dank des Luftfahrt-Vereins an beide Redner folgen, während Ministerialrat Jmmler dann im Namen der Allgemeinheit dem veranstaltenden Verein, ferner für die bisher geleistete werbeteknische Vorarbeit hinsichtlich des Flugzeugbaus, wie auch des oldenburgischen Flugwesens den besten Dank aussprach. Ebenso brachte der Redner seine hohe Anerkennung über die Ausstellung selbst erneut zum Ausdruck, daran die Hoffnung knüpfend, daß dem Verein hoffentlich für seine enorme Tätigkeit in einem ungeahnten Aufschwung der beste Lohn blühen werde.

Damit fand der für die Ausstellung ereignisreiche Tag sein Ende. Hoffentlich wird es besonders an dem morgigen Sonntag nochmals einen Höhepunkt hinsichtlich der Besucherzahl geben.

Das Pumpwerk Hollgaß wird wieder errichtet

Mit Hilfe der eingegangenen Spenden und nach erfolgreich geführten Verhandlungen mit den in Frage kommenden Behörden und wohl nicht zuletzt durch die günstigen Verhandlungen im Landtag wird die Wiedererrichtung des Schlachthofes in kürzester Zeit zur Tatsache. Diese Mitteilung wird von den Einwohnern Hollgaß und auch von dem ganzen Ammerland freudig begrüßt. Mit dem Bau wird so schnell wie möglich begonnen. Material und auch die Maschinen, soweit die alten geretteten Stücke nicht mehr verwendet werden können, sollen unverzüglich angeschafft werden.

den. Das Schlachthof wird nach den neuesten Plänen weiter westlicher nach der Hollgaßer Klappbrücke zu gebaut. Da die Bodenuntersuchungen an dem neuen Platz günstige Resultate zeigten als an der alten Stelle, an der die Katastrophe im Januar dieses Jahres sich ereignete, so wird mit dem beginnenden Sommer das Schlachthof am Bolefer Deich neu errichten und hoffentlich im Winter den starken Westfluten besser handhaben als das alte Pumpwerk, damit nicht wieder eine Katastrophe wie in diesem Jahre die Gemeinde Alven heimsucht.

Prüfung im Jahre 1935 nicht abgesehen werden. Man darf aber wohl annehmen, daß, wenn die Verhältnisse sich nicht ganz wesentlich ändern, auch im Jahre 1935 die Einführung des Schlachthofzwanges für Osterburg 1935 noch nicht in Frage kommt.

* Die Viehmärkte der Woche zeigten kein einheitliches Bild, teils war eine Besserung der Preise und der Marktlage, teils eine erhebliche Verschlechterung des Geschäftes zu verzeichnen. Es kam sehr stark zum Ausdruck, daß die rein örtlichen Bedürfnisse des Konsums und das vorhandene Angebot die Regelung des Marktes ergeben. Für die Landwirtschaf ergab sich klar die Tatsache, daß überall da, wo der Nachfrage ein knappes Angebot gegenüberstand, bessere Preise erzielt worden sind. Die für das oldenburgische Judentum und das Gebiet vorwiegend in Frage kommenden Schlachthofmärkte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet dieser Woche lagen meist günstig. Am besten schnitt der Berliner Markt ab, wo Großvieh 2 M. und Schweine 3 M. je Zentner Lebendgewicht im Preis gewonnen haben. Während sich im übrigen die Großviehpreise so ziemlich behaupten konnten, lagen die Schweinepreise entgegen allen Erwartungen teils sehr viel niedriger. Das Abfallen der Schweinepreise ist durch eine Überfüllung der Märkte entstanden, weil fast jeder Landwirt infolge der ungünstigen Lage auf dem Getreidemarkt seine Bestände möglichst schnell absetzen will. Im benachbarten Bremen war der Schweinemarkt in der dritten Woche so ungünstig, daß von einer Notierung der Preise und der Tendenz Abstand genommen werden mußte. Die Gestaltung der Viehmärkte war im allgemeinen weniger ungünstig beeinflusst. Jedoch zeigte sich hier, daß nur beste hochtragende und fruchtenscheue Kühe gut zu verwerten waren und demgemäß Preisgewinne erzielten, dagegen alle anderen Gattungen und Qualitäten einfach nicht zu verkaufen waren. Milchvieh fand überall knapp und das wird einfallen auch noch so bleiben, da die Erzeugungsgebiete mit dem Beginn des Winteranlaufes des Viehs den Verkauf von Kühen durchweg stark einschränken. Katastrophal sind die Verhältnisse auf den Pferdemarkten, da auch nicht der geringste Bedarf vorhanden ist. Werktätigkeit ist das Anzeichen der Zufuhr von den Pferdemarkten, obgleich die Nachfrage nach den Ergebnissen der letzten Zählung stark gesunken ist. Hier scheint sich die Umstellung der Einkaufsmethode der Käufer, die immer mehr den Einkauf in den einzelnen Ställen einschränken, auszuwirken.

* Auszeichnung. Die Vereinigten drei Kammern Oldenburgs verliehen dem Landwirt Joh. Brüggenmann zu Iwerdölde das Verdienstkreuz für 30jährige Treue in der Arbeit. Er ist 30 Jahre Vorsteher des Aufsichtsrats der Eierverkaufsgenossenschaft Iwerdölde. Seinen reichen Kenntnissen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens ist es vor allem zu verdanken, daß die Genossenschaft am anführenden Stelle steht.

* Personalien. Regierungsdirektor Dr. Fuchs vom Bezirksvollstreckungsamt in Bruchhof (Wahern) ist zur Vollabteilung des hiesigen Landesfinanzamts versetzt worden.

* Einem Waisenkaufmann aus der Freitagmorgen auf dem Damms vor dem Gammelfuß, früheren alten Platz des Großherzogs. Dort hielt eine Viertelstunde lang der mit Strafgefangenen voll besetzte grüne Wagen, der jeden Freitag die Gefangenen-Transporte nach den Strafanstalten besorgt. Zum

borigen Jahre haben bekanntlich verschiedene kleinere Staaten Nordwestdeutschlands einen Vertrag hinsichtlich des gemeinsamen Strafholzes mit der Regelung von Hamburg aus abgeschlossen. Schon vor dem Gefängnis hatte sich eine große Anzahl Missetäter eingefunden, um Zeugen der Ueberführung der Gefangenen in den Wagen zu sein. Sie alle traten nachdem er nur einige Hundert Meter gefahren war und wieder hielt, nochmals bei ihm ein. Viele Straßenpassanten verließen die Menge. Vor den hoch oben angebrachten roten kleinen Glasfenstern erblickte man andauernd Gesichter der Gefangenen, die durch alle Hände mit den Zugführern zu verhandeln versuchten. Wie verurteilt, war eine alte verfallene Leinwand, daher die Fahnennummer, die manchen eine weinliche Berührung. Es entfielen allerhand Gerüchte, u. a. sollte einer der Gefangenen aus dem Wagen entspringen, die, sich aber nicht bekümmerten.

* Diebstähle. Seit einiger Zeit herrscht in der Stadt und deren Umgebung eine regelrechte Diebstahlschneise. Es vergeht fast keine Nacht mehr, in der nicht ein oder mehrere Diebstähle verübt werden. In überaus frecher Weise ging in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ein Epigone vor, der sich auf billige Art vom Lagerplatz der Firma Schomburg & Co. am Zau, ein größeres Quantum Holz zu befragen begab. Er holte sich aus einem Versteck den Schlüssel zum Tor des Lagerplatzes, schloß sich den auf dem Lagerplatz stehenden vieradrigen Gittertüren der Firma an und schloß diesen in aller Stille mit neuen Brettern und Kanthölzern im Werte von etwa 150 RM. Mit dieser Frucht ist er dann nach Osterburg gefahren und hat dort aus irgendeiner Grube die Beute bei der Wagenbauanstalt im Stich gelassen. Nach Zeugenaussagen ist der Mann kurz vor 6 Uhr morgens, also am hochheiligen Tage, durch Osterburg gefahren. Wer diesen Mann gefehen hat, wolle sich umgehend bei der Genarmee in Osterburg oder bei der Kriminalpolizei in Oldenburg melden.

* Das schlesische Geschäft des Angestellten. Ein langes Strafregister haben zwei Angeklagte zu verzeichnen, die in den Jahren 1931 und Anfang 1932 das meiste Zuerland und das östliche Ostpreußen durch mehr als 20, zum Teil schwere Einbruchsdiebstähle umherzogen. Es sind Arbeiter, der 1901 in Reichswehrweg bei Norden geborene Arbeiter Gabbert Oden und der 1903 in Wiefedem bei Wittmund geborene Arbeiter Dietrich Schön. Während der eine von ihnen in die betr. Gebäude einstieg, stand der andere draußen Schmiere. Im Beginn der Verhandlung erklärte Sch., daß der Strafzettel nicht zu entfernen. In seiner Familie seien mehrere Fälle von Geisteskrankheiten vorgekommen; er verlange, auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Das Landes-Schöffengericht kann unter diesen Umständen, da infolge des zunächst gemachten Geständnisses beider Angeklagten die Verhandlung nicht fortsetzen. Es macht den Antragsteller darauf aufmerksam, daß er, falls sich seine Unzurechnungsfähigkeit nicht ergäbe, sich die Vergütung für die Anrechnung der

Nur
NIVEA-CREME
kaufen!
Nichts anderes! Denn es gibt eben
keine andere
Hautcreme, die das hautverwante
Euzerit enthält.

Immobilienverkauf

Aus einer Kontursmaße soll das Hausgrundstück
Ecke Huntestr. 13, Ecke Amalienstr.,
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Dritter und letzter Verkaufstermin am
Dienstag, den 26. April 1932,
 nachmittags 4 Uhr,
 in Babes Restaurant am Ball.
 Das Haus befindet sich in einem baulichen Zustand, es enthält 2 herrschaftliche Wohnungen, mehrere Büroräume u. große Stellerräume.
 Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Immobilienverkauf

Zu veräußern habe ich das Haus
Rosenstraße 10
 billig zu verkaufen. Hinter dem Hause befindet sich ein
großes, fast neues Werkstatteingebäude
Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Wandkeller

Umschaltende habe ich in der Nähe von Wildeshausen auf sofort eine gute gebende
Bäckerei
u. Lebensmittelgeschäft
 zu verpachten. — Die Bäckerei sowie das Geschäft kann in vollem Betriebe übernommen werden. Die Bäckerei hat einen fast neuen Dampfbackofen sowie sonstige Bäckerei-Maschinen.
Johann Schiele,
Kierste-Wildeshausen i. O.

Verdingung!

Berge die Einzelkosten der Neubauarbeiten meines Wohnhauses einschließlich Mauerarbeiten
Dr. W. Hage, Burwinkel
Oldenburg Land

Habe mehrere hochtragende
Quenen und Kühe zum
 feilen; nehme anderes Vieh
 in Zahlung. **Reinhold Heide**
Schäferstraße 9, Bernau 5387

Lassen Sie Ihr Rad
 umbauen für wenig
Geld bei
Rad-Munderloh

Es muss leichter laufen, viel leichter.
 Sachgemäß, bekannt billig und schnell.
 verchromen, vernickeln, emaillieren, reparieren, putzen, glänzen, Lange Str. 73, Tel. 3341

Landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft

e. G. m. b. H., Oldenburg i. O.

Bilanz am 31. Dezember 1931

Aktiva	Reichsmark
Kassenbestand	10.502,91
Immobilien-Konto	90.000,—
Inventory-Konto	7,—
Geldanlage-Konto	1,—
Wohnanlage-Konto	1,—
Vertriebsmaschinen- und Werkzeug-Konto	1,—
Rechnungen-Konto	234.071,—
Beteiligungs-Konto	180.377,12
Reserve-Konto	44,70
Reichsbank-Giro-Konto	2.682,43
Schulden-Konto	1.862.430,35
Schulden-Konto	1.087.709,14
Schulden-Konto	2.537.478,44
Passiva	Reichsmark
Geldanlage-Konto der Genossen	280.500,—
Vertriebsmaschinen-Konto	140.881,64
Wohnanlage-Konto	251.285,35
Unterstützungs- und Vertriebs-Konto	30.000,—
Bank-Konto	601.649,29
Reise-Konto	67.247,45
Rechnungs-Konto	578.824,58
Wohnanlage-Konto	470.638,35
Wohnanlage-Konto	147.181,78
Reinverdienst	2.537.478,44

Mitglieder-Bewegung:
 Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1931: 129
 Zugang in 1931: 1
 Abgang in 1931: 7
 Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1931: 123

Duellgönnner Viehmarkt

Freitag, den 29. April

Der Gemeindevorstand E. Auck

Vermögensbilanz

für den 31. Dezember 1931.

Aktiva	Reichsmark
Kassenbestand	132,39
Buchschulden	6923,03
Warenbestand	140,—
Beteiligungen	1510,—
Wohnungen	1,—
Passiva	8702,32
Bankschulden	1789,05
Buchschulden	4509,30
Verbindlichkeiten	1000,—
Geldanlage-Konto d. Genossen	620,—
Vertriebs-Konto	173,56
Erneuerungsfonds	213,59
Reinverdienst	355,86
Reinverdienst	47,96

Zahl der Genossen am 1. Januar 1931: 124
 Zugang: 1 Abgang: 19
 Zahl der Genossen am 31. Dezember 1931: 106.

Petersen, den 1. Februar 1932.

Landwirtschaftl. Bezugs-Genossenschaft

Petersen, e. G. m. u. H.

Der Vorstand:
D. Hilmer, S. Sanders.

Klinker- und Hintermauer-Steine

5 gebrauchte, gut erhaltene Klinker, Hintermauer-Steine mit Weichen u. Klinkern, Preiswert zu verkaufen.
Dampfsägelei Ralke,
G. m. b. H., Ralke i. O., in Liquidation.
Bäger, Liquidator.

Beste Weiden

beim Bahnhof Oeltinge und

Erbschhausen zu verkaufen

Günther Meiners, Strickhausen

Deduktion Schweiburg

— Telefon 260 —

Empfehle meine Danksage:
 1. den wegen seiner guten Nachschub bekannten schwarzen Angeln u. Bräunbänke
„Germano“
 (1. Leistungspreis)

Wasser: Germanische Mutter: Bräunbänke
 Requirata, und drei weitere Generationen
 Bräunbänke;
 2. den bekannten Gengst
„Dieter“

3. den schweren dreijährigen Gengst
„Grund“

Wasser: Grund, Mutter: Gengst II aus dem berühmten Stamm u. Reinhard zum Dehen.

Das Deduktion beträgt für alle Gengst 20 RM. für tragende Gengst 25 RM. für tragende Gengst 30 RM. für tragende Gengst 35 RM. für tragende Gengst 40 RM. für tragende Gengst 45 RM. für tragende Gengst 50 RM. für tragende Gengst 55 RM. für tragende Gengst 60 RM. für tragende Gengst 65 RM. für tragende Gengst 70 RM. für tragende Gengst 75 RM. für tragende Gengst 80 RM. für tragende Gengst 85 RM. für tragende Gengst 90 RM. für tragende Gengst 95 RM. für tragende Gengst 100 RM. für tragende Gengst 105 RM. für tragende Gengst 110 RM. für tragende Gengst 115 RM. für tragende Gengst 120 RM. für tragende Gengst 125 RM. für tragende Gengst 130 RM. für tragende Gengst 135 RM. für tragende Gengst 140 RM. für tragende Gengst 145 RM. für tragende Gengst 150 RM. für tragende Gengst 155 RM. für tragende Gengst 160 RM. für tragende Gengst 165 RM. für tragende Gengst 170 RM. für tragende Gengst 175 RM. für tragende Gengst 180 RM. für tragende Gengst 185 RM. für tragende Gengst 190 RM. für tragende Gengst 195 RM. für tragende Gengst 200 RM. für tragende Gengst 205 RM. für tragende Gengst 210 RM. für tragende Gengst 215 RM. für tragende Gengst 220 RM. für tragende Gengst 225 RM. für tragende Gengst 230 RM. für tragende Gengst 235 RM. für tragende Gengst 240 RM. für tragende Gengst 245 RM. für tragende Gengst 250 RM. für tragende Gengst 255 RM. für tragende Gengst 260 RM. für tragende Gengst 265 RM. für tragende Gengst 270 RM. für tragende Gengst 275 RM. für tragende Gengst 280 RM. für tragende Gengst 285 RM. für tragende Gengst 290 RM. für tragende Gengst 295 RM. für tragende Gengst 300 RM. für tragende Gengst 305 RM. für tragende Gengst 310 RM. für tragende Gengst 315 RM. für tragende Gengst 320 RM. für tragende Gengst 325 RM. für tragende Gengst 330 RM. für tragende Gengst 335 RM. für tragende Gengst 340 RM. für tragende Gengst 345 RM. für tragende Gengst 350 RM. für tragende Gengst 355 RM. für tragende Gengst 360 RM. für tragende Gengst 365 RM. für tragende Gengst 370 RM. für tragende Gengst 375 RM. für tragende Gengst 380 RM. für tragende Gengst 385 RM. für tragende Gengst 390 RM. für tragende Gengst 395 RM. für tragende Gengst 400 RM. für tragende Gengst 405 RM. für tragende Gengst 410 RM. für tragende Gengst 415 RM. für tragende Gengst 420 RM. für tragende Gengst 425 RM. für tragende Gengst 430 RM. für tragende Gengst 435 RM. für tragende Gengst 440 RM. für tragende Gengst 445 RM. für tragende Gengst 450 RM. für tragende Gengst 455 RM. für tragende Gengst 460 RM. für tragende Gengst 465 RM. für tragende Gengst 470 RM. für tragende Gengst 475 RM. für tragende Gengst 480 RM. für tragende Gengst 485 RM. für tragende Gengst 490 RM. für tragende Gengst 495 RM. für tragende Gengst 500 RM. für tragende Gengst 505 RM. für tragende Gengst 510 RM. für tragende Gengst 515 RM. für tragende Gengst 520 RM. für tragende Gengst 525 RM. für tragende Gengst 530 RM. für tragende Gengst 535 RM. für tragende Gengst 540 RM. für tragende Gengst 545 RM. für tragende Gengst 550 RM. für tragende Gengst 555 RM. für tragende Gengst 560 RM. für tragende Gengst 565 RM. für tragende Gengst 570 RM. für tragende Gengst 575 RM. für tragende Gengst 580 RM. für tragende Gengst 585 RM. für tragende Gengst 590 RM. für tragende Gengst 595 RM. für tragende Gengst 600 RM. für tragende Gengst 605 RM. für tragende Gengst 610 RM. für tragende Gengst 615 RM. für tragende Gengst 620 RM. für tragende Gengst 625 RM. für tragende Gengst 630 RM. für tragende Gengst 635 RM. für tragende Gengst 640 RM. für tragende Gengst 645 RM. für tragende Gengst 650 RM. für tragende Gengst 655 RM. für tragende Gengst 660 RM. für tragende Gengst 665 RM. für tragende Gengst 670 RM. für tragende Gengst 675 RM. für tragende Gengst 680 RM. für tragende Gengst 685 RM. für tragende Gengst 690 RM. für tragende Gengst 695 RM. für tragende Gengst 700 RM. für tragende Gengst 705 RM. für tragende Gengst 710 RM. für tragende Gengst 715 RM. für tragende Gengst 720 RM. für tragende Gengst 725 RM. für tragende Gengst 730 RM. für tragende Gengst 735 RM. für tragende Gengst 740 RM. für tragende Gengst 745 RM. für tragende Gengst 750 RM. für tragende Gengst 755 RM. für tragende Gengst 760 RM. für tragende Gengst 765 RM. für tragende Gengst 770 RM. für tragende Gengst 775 RM. für tragende Gengst 780 RM. für tragende Gengst 785 RM. für tragende Gengst 790 RM. für tragende Gengst 795 RM. für tragende Gengst 800 RM. für tragende Gengst 805 RM. für tragende Gengst 810 RM. für tragende Gengst 815 RM. für tragende Gengst 820 RM. für tragende Gengst 825 RM. für tragende Gengst 830 RM. für tragende Gengst 835 RM. für tragende Gengst 840 RM. für tragende Gengst 845 RM. für tragende Gengst 850 RM. für tragende Gengst 855 RM. für tragende Gengst 860 RM. für tragende Gengst 865 RM. für tragende Gengst 870 RM. für tragende Gengst 875 RM. für tragende Gengst 880 RM. für tragende Gengst 885 RM. für tragende Gengst 890 RM. für tragende Gengst 895 RM. für tragende Gengst 900 RM. für tragende Gengst 905 RM. für tragende Gengst 910 RM. für tragende Gengst 915 RM. für tragende Gengst 920 RM. für tragende Gengst 925 RM. für tragende Gengst 930 RM. für tragende Gengst 935 RM. für tragende Gengst 940 RM. für tragende Gengst 945 RM. für tragende Gengst 950 RM. für tragende Gengst 955 RM. für tragende Gengst 960 RM. für tragende Gengst 965 RM. für tragende Gengst 970 RM. für tragende Gengst 975 RM. für tragende Gengst 980 RM. für tragende Gengst 985 RM. für tragende Gengst 990 RM. für tragende Gengst 995 RM. für tragende Gengst 1000 RM. für tragende Gengst 1005 RM. für tragende Gengst 1010 RM. für tragende Gengst 1015 RM. für tragende Gengst 1020 RM. für tragende Gengst 1025 RM. für tragende Gengst 1030 RM. für tragende Gengst 1035 RM. für tragende Gengst 1040 RM. für tragende Gengst 1045 RM. für tragende Gengst 1050 RM. für tragende Gengst 1055 RM. für tragende Gengst 1060 RM. für tragende Gengst 1065 RM. für tragende Gengst 1070 RM. für tragende Gengst 1075 RM. für tragende Gengst 1080 RM. für tragende Gengst 1085 RM. für tragende Gengst 1090 RM. für tragende Gengst 1095 RM. für tragende Gengst 1100 RM. für tragende Gengst 1105 RM. für tragende Gengst 1110 RM. für tragende Gengst 1115 RM. für tragende Gengst 1120 RM. für tragende Gengst 1125 RM. für tragende Gengst 1130 RM. für tragende Gengst 1135 RM. für tragende Gengst 1140 RM. für tragende Gengst 1145 RM. für tragende Gengst 1150 RM. für tragende Gengst 1155 RM. für tragende Gengst 1160 RM. für tragende Gengst 1165 RM. für tragende Gengst 1170 RM. für tragende Gengst 1175 RM. für tragende Gengst 1180 RM. für tragende Gengst 1185 RM. für tragende Gengst 1190 RM. für tragende Gengst 1195 RM. für tragende Gengst 1200 RM. für tragende Gengst 1205 RM. für tragende Gengst 1210 RM. für tragende Gengst 1215 RM. für tragende Gengst 1220 RM. für tragende Gengst 1225 RM. für tragende Gengst 1230 RM. für tragende Gengst 1235 RM. für tragende Gengst 1240 RM. für tragende Gengst 1245 RM. für tragende Gengst 1250 RM. für tragende Gengst 1255 RM. für tragende Gengst 1260 RM. für tragende Gengst 1265 RM. für tragende Gengst 1270 RM. für tragende Gengst 1275 RM. für tragende Gengst 1280 RM. für tragende Gengst 1285 RM. für tragende Gengst 1290 RM. für tragende Gengst 1295 RM. für tragende Gengst 1300 RM. für tragende Gengst 1305 RM. für tragende Gengst 1310 RM. für tragende Gengst 1315 RM. für tragende Gengst 1320 RM. für tragende Gengst 1325 RM. für tragende Gengst 1330 RM. für tragende Gengst 1335 RM. für tragende Gengst 1340 RM. für tragende Gengst 1345 RM. für tragende Gengst 1350 RM. für tragende Gengst 1355 RM. für tragende Gengst 1360 RM. für tragende Gengst 1365 RM. für tragende Gengst 1370 RM. für tragende Gengst 1375 RM. für tragende Gengst 1380 RM. für tragende Gengst 1385 RM. für tragende Gengst 1390 RM. für tragende Gengst 1395 RM. für tragende Gengst 1400 RM. für tragende Gengst 1405 RM. für tragende Gengst 1410 RM. für tragende Gengst 1415 RM. für tragende Gengst 1420 RM. für tragende Gengst 1425 RM. für tragende Gengst 1430 RM. für tragende Gengst 1435 RM. für tragende Gengst 1440 RM. für tragende Gengst 1445 RM. für tragende Gengst 1450 RM. für tragende Gengst 1455 RM. für tragende Gengst 1460 RM. für tragende Gengst 1465 RM. für tragende Gengst 1470 RM. für tragende Gengst 1475 RM. für tragende Gengst 1480 RM. für tragende Gengst 1485 RM. für tragende Gengst 1490 RM. für tragende Gengst 1495 RM. für tragende Gengst 1500 RM. für tragende Gengst 1505 RM. für tragende Gengst 1510 RM. für tragende Gengst 1515 RM. für tragende Gengst 1520 RM. für tragende Gengst 1525 RM. für tragende Gengst 1530 RM. für tragende Gengst 1535 RM. für tragende Gengst 1540 RM. für tragende Gengst 1545 RM. für tragende Gengst 1550 RM. für tragende Gengst 1555 RM. für tragende Gengst 1560 RM. für tragende Gengst 1565 RM. für tragende Gengst 1570 RM. für tragende Gengst 1575 RM. für tragende Gengst 1580 RM. für tragende Gengst 1585 RM. für tragende Gengst 1590 RM. für tragende Gengst 1595 RM. für tragende Gengst 1600 RM. für tragende Gengst 1605 RM. für tragende Gengst 1610 RM. für tragende Gengst 1615 RM. für tragende Gengst 1620 RM. für tragende Gengst 1625 RM. für tragende Gengst 1630 RM. für tragende Gengst 1635 RM. für tragende Gengst 1640 RM. für tragende Gengst 1645 RM. für tragende Gengst 1650 RM. für tragende Gengst 1655 RM. für tragende Gengst 1660 RM. für tragende Gengst 1665 RM. für tragende Gengst 1670 RM. für tragende Gengst 1675 RM. für tragende Gengst 1680 RM. für tragende Gengst 1685 RM. für tragende Gengst 1690 RM. für tragende Gengst 1695 RM. für tragende Gengst 1700 RM. für tragende Gengst 1705 RM. für tragende Gengst 1710 RM. für tragende Gengst 1715 RM. für tragende Gengst 1720 RM. für tragende Gengst 1725 RM. für tragende Gengst 1730 RM. für tragende Gengst 1735 RM. für tragende Gengst 1740 RM. für tragende Gengst 1745 RM. für tragende Gengst 1750 RM. für tragende Gengst 1755 RM. für tragende Gengst 1760 RM. für tragende Gengst 1765 RM. für tragende Gengst 1770 RM. für tragende Gengst 1775 RM. für tragende Gengst 1780 RM. für tragende Gengst 1785 RM. für tragende Gengst 1790 RM. für tragende Gengst 1795 RM. für tragende Gengst 1800 RM. für tragende Gengst 1805 RM. für tragende Gengst 1810 RM. für tragende Gengst 1815 RM. für tragende Gengst 1820 RM. für tragende Gengst 1825 RM. für tragende Gengst 1830 RM. für tragende Gengst 1835 RM. für tragende Gengst 1840 RM. für tragende Gengst 1845 RM. für tragende Gengst 1850 RM. für tragende Gengst 1855 RM. für tragende Gengst 1860 RM. für tragende Gengst 1865 RM. für tragende Gengst 1870 RM. für tragende Gengst 1875 RM. für tragende Gengst 1880 RM. für tragende Gengst 1885 RM. für tragende Gengst 1890 RM. für tragende Gengst 1895 RM. für tragende Gengst 1900 RM. für tragende Gengst 1905 RM. für tragende Gengst 1910 RM. für tragende Gengst 1915 RM. für tragende Gengst 1920 RM. für tragende Gengst 1925 RM. für tragende Gengst 1930 RM. für tragende Gengst 1935 RM. für tragende Gengst 1940 RM. für tragende Gengst 1945 RM. für tragende Gengst 1950 RM. für tragende Gengst 1955 RM. für tragende Gengst 1960 RM. für tragende Gengst 1965 RM. für tragende Gengst 1970 RM. für tragende Gengst 1975 RM. für tragende Gengst 1980 RM. für tragende Gengst 1985 RM. für tragende Gengst 1990 RM. für tragende Gengst 1995 RM. für tragende Gengst 2000 RM. für tragende Gengst 2005 RM. für tragende Gengst 2010 RM. für tragende Gengst 2015 RM. für tragende Gengst 2020 RM. für tragende Gengst 2025 RM. für tragende Gengst 2030 RM. für tragende Gengst 2035 RM. für tragende Gengst 2040 RM. für tragende Gengst 2045 RM. für tragende Gengst 2050 RM. für tragende Gengst 2055 RM. für tragende Gengst 2060 RM. für tragende Gengst 2065 RM. für tragende Gengst 2070 RM. für tragende Gengst 2075 RM. für tragende Gengst 2080 RM. für tragende Gengst 2085 RM. für tragende Gengst 2090 RM. für tragende Gengst 2095 RM. für tragende Gengst 2100 RM. für tragende Gengst 2105 RM. für tragende Gengst 2110 RM. für tragende Gengst 2115 RM. für tragende Gengst 2120 RM. für tragende Gengst 2125 RM. für tragende Gengst 2130 RM. für tragende Gengst 2135 RM. für tragende Gengst 2140 RM. für tragende Gengst 2145 RM. für tragende Gengst 2150 RM. für tragende Gengst 2155 RM. für tragende Gengst 2160 RM. für tragende Gengst 2165 RM. für tragende Gengst 2170 RM. für tragende Gengst 2175 RM. für tragende Gengst 2180 RM. für tragende Gengst 2185 RM. für tragende Gengst 2190 RM. für tragende Gengst 2195 RM. für tragende Gengst 2200 RM. für tragende Gengst 2205 RM. für tragende Gengst 2210 RM. für tragende Gengst 2215 RM. für tragende Gengst 2220 RM. für tragende Gengst 2225 RM. für tragende Gengst 2230 RM. für tragende Gengst 2235 RM. für tragende Gengst 2240 RM. für tragende Gengst 2245 RM. für tragende Gengst 2250 RM. für tragende Gengst 2255 RM. für tragende Gengst 2260 RM. für tragende Gengst 2265 RM. für tragende Gengst 2270 RM. für tragende Gengst 2275 RM. für tragende Gengst 2280 RM. für tragende Gengst 2285 RM. für tragende Gengst 2290 RM. für tragende Gengst 2295 RM. für tragende Gengst 2300 RM. für tragende Gengst 2305 RM. für tragende Gengst 2310 RM. für tragende Gengst 2315 RM. für tragende Gengst 2320 RM. für tragende Gengst 2325 RM. für tragende Gengst 2330 RM. für tragende Gengst 2335 RM. für tragende Gengst 2340 RM. für tragende Gengst 2345 RM. für tragende Gengst 2350 RM. für tragende Gengst 2355 RM. für tragende Gengst 2360 RM. für tragende Gengst 2365 RM. für tragende Gengst 2370 RM. für tragende Gengst 2375 RM. für tragende Gengst 2380 RM. für tragende Gengst 2385 RM. für tragende Gengst 2390 RM. für tragende Gengst 2395 RM. für tragende Gengst 2400 RM. für tragende Gengst 2405 RM. für tragende Gengst 2410 RM. für tragende Gengst 2415 RM. für tragende Gengst 2420 RM. für tragende Gengst 2425 RM. für tragende Gengst 2430 RM. für tragende Gengst 2435 RM. für tragende Gengst 2440 RM. für tragende Gengst 2445 RM. für tragende Gengst 2450 RM. für tragende Gengst 2455 RM. für tragende Gengst 2460 RM. für tragende Gengst 2465 RM. für tragende Gengst 2470 RM. für tragende Gengst 2475 RM. für tragende Gengst 2480 RM. für tragende Gengst 2485 RM. für tragende Gengst 2490 RM. für tragende Gengst 2495 RM. für tragende Gengst 2500 RM. für tragende Gengst 2505 RM. für tragende Gengst 2510 RM. für tragende Gengst 2515 RM. für tragende Gengst 2520 RM. für tragende Gengst 2525 RM. für tragende Gengst 2530 RM. für tragende Gengst 2535 RM. für tragende Gengst 2540 RM. für tragende Gengst 2545 RM. für tragende Gengst 2550 RM. für tragende Gengst 2555 RM. für tragende Gengst 2560 RM. für tragende Gengst 2565 RM. für tragende Gengst 2570 RM. für tragende Gengst 2575 RM. für tragende Gengst 2580 RM. für tragende Gengst 2585 RM. für tragende Gengst 2590 RM. für tragende Gengst 2595 RM. für tragende Gengst 2600 RM. für tragende Gengst 2605 RM. für tragende Gengst 2610 RM. für tragende Gengst 2615 RM. für tragende Gengst 2620 RM. für tragende Gengst 2625 RM. für tragende Gengst 2630 RM. für tragende Gengst 2635 RM. für tragende Gengst 2640 RM. für tragende Gengst 2645 RM. für tragende Gengst 2650 RM. für tragende Gengst 2655 RM. für tragende Gengst 2660 RM. für tragende Gengst 2665 RM. für tragende Gengst 2670 RM. für tragende Gengst 2675 RM. für tragende Gengst 2680 RM. für tragende Gengst 2685 RM. für tragende Gengst 2690 RM. für tragende Gengst 2695 RM. für tragende Gengst 2700 RM. für tragende Gengst 2705 RM. für tragende Gengst 2710 RM. für tragende Gengst 2715 RM. für tragende Gengst 2720 RM. für tragende Gengst 2725 RM. für tragende Gengst 2730 RM. für tragende Gengst 2735 RM. für tragende Gengst 2740 RM. für tragende Gengst 2745 RM. für tragende Gengst 2750 RM. für tragende Gengst 2755 RM. für tragende Gengst 2760 RM. für tragende Gengst 2765 RM. für tragende Gengst 2770 RM. für tragende Gengst 2775 RM. für tragende Gengst 2780 RM. für tragende Gengst 2785 RM. für tragende Gengst 2790 RM. für tragende Gengst 2795 RM. für tragende Gengst 2800 RM. für tragende Gengst 2805 RM. für tragende Gengst 2810 RM. für tragende Gengst 2815 RM. für tragende Gengst 2820 RM. für tragende Gengst 2825 RM. für tragende Gengst 2830 RM. für tragende Gengst 2835 RM. für tragende Gengst 2840 RM. für tragende Gengst 2845 RM. für tragende Gengst 2850 RM. für tragende Gengst 2855 RM. für tragende Gengst 2860 RM. für tragende Gengst 2865 RM. für tragende Gengst 2870 RM. für tragende Gengst 2875 RM. für tragende Gengst 2880 RM. für tragende Gengst 2885 RM. für tragende Gengst 2890 RM. für tragende Gengst 2895 RM. für tragende Gengst 2900 RM. für tragende Gengst 2905 RM. für tragende Gengst 2910 RM. für tragende Gengst 2915 RM. für tragende Gengst 2920 RM. für tragende Gengst 2925 RM. für tragende Gengst 2930 RM. für tragende Gengst 2935 RM. für tragende Gengst 2940 RM. für tragende Gengst 2945 RM. für tragende Gengst 2950 RM. für tragende Gengst 2955 RM. für tragende Gengst 2960 RM. für tragende Gengst 2965 RM. für tragende Gengst 2970 RM. für tragende Gengst 2975 RM. für tragende Gengst 2980 RM. für tragende Gengst 2985 RM. für tragende Gengst 2990 RM. für tragende Gengst 2995 RM. für tragende Gengst 3000 RM. für tragende Gengst 3005 RM. für tragende Gengst 3010 RM. für tragende Gengst 3015 RM. für tragende Gengst 3020 RM. für tragende Gengst 3025 RM. für tragende Gengst 3030 RM. für tragende Gengst 3035 RM. für tragende Gengst 3040 RM. für tragende Gengst 3045 RM. für tragende Gengst 3050 RM. für tragende Gengst 3055 RM. für tragende Gengst 3060 RM. für tragende Gengst 3065 RM. für tragende Gengst 3070 RM. für tragende Gengst 3075 RM. für tragende Gengst 3080 RM. für tragende Gengst 3085 RM. für tragende Gengst 3090 RM. für tragende Gengst 3095 RM. für tragende Gengst 3100 RM. für tragende Gengst 3105 RM. für tragende Gengst 3110 RM. für tragende Gengst 3115 RM. für tragende Gengst 3120 RM. für tragende Gengst 3125 RM. für tragende Gengst 3130 RM. für tragende Gengst 3135 RM. für tragende Gengst 3140 RM. für tragende Gengst 3145 RM. für tragende Gengst 3150 RM. für tragende Gengst 3155 RM. für tragende Gengst 3160 RM. für tragende Gengst 3165 RM. für tragende Gengst 3170 RM. für tragende Gengst 3175 RM. für tragende Gengst 3180 RM. für tragende Gengst 3185 RM. für tragende Gengst 3190 RM. für tragende Gengst 3195 RM. für tragende Gengst 3200 RM. für tragende Gengst 3205 RM. für tragende Gengst 3210 RM. für tragende Gengst 3215 RM. für tragende Gengst 3220 RM. für tragende Gengst 3225 RM. für tragende Gengst 3230 RM. für tragende Gengst 3235 RM. für tragende Gengst 3240 RM. für tragende Gengst 3245 RM. für tragende Gengst 3250 RM. für tragende Gengst 3255 RM. für tragende Gengst 3260 RM. für tragende Gengst 3265 RM. für tragende Gengst 3270 RM. für tragende Gengst 3275 RM. für tragende Gengst 3280 RM. für tragende Gengst 3285 RM. für tragende Gengst 3290 RM. für tragende Gengst 3295 RM. für tragende Gengst 3300 RM. für tragende Gengst 3305 RM. für tragende Gengst 3310 RM. für tragende Gengst 3315 RM. für tragende Gengst 3320 RM. für tragende Gengst 3325 RM. für tragende Gengst 3330 RM. für tragende Gengst 3335 RM. für tragende Gengst 3340 RM. für tragende Gengst 3345 RM. für tragende Gengst 3350 RM. für tragende Gengst 3355 RM. für tragende Gengst 3360 RM. für tragende Gengst 3365 RM. für tragende Gengst 3370 RM. für tragende Gengst 3375 RM. für tragende Gengst 3380 RM. für tragende Gengst 3385 RM. für tragende Gengst 3390 RM. für tragende Gengst 3395 RM. für tragende Gengst 3400 RM. für tragende Gengst 3405 RM.

2. Beilage

zu Nr. 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 23. April 1932

Wilhelm-Busch-Abend im Stahlhelm-Frauenbund Unionsaal am 22. April

Mit besonderem Geschick weiß die Leitung des Stahlhelm-Frauenbundes ihre Monatsveranstaltungen aufzulieben. Aus der Gegenwart heraus pflegt sie immer das Hauptthema zu nehmen und es mit der allgemeinen Aufgabe zu verbinden.

Frau Lindner begrüßte besonders die auswärtigen Frauenabteilungen aus Warburg, Hude, Zwischenahn u. a. und ging nach Erwähnung der nächsten Aufgaben und Veranstaltungen auf grundsätzliche Bundesfragen ein. Sie streifte die noch immer herrschende Unklarheit: Warum der Stahlhelm keine Politik treibe. Der Bund will mehr als das. Er will über eine Partei hinaus wirken, will den Kampf aller guten Deutschen gegen alles, was dem deutschen Wesen verderblich ist. Nicht das Trennende, sondern das Gemeinliche mit anderen Gleichstrebenden muß herborgehoben werden. Nur dann kommen wir zum Ziel! Dabei wollen die Frauen mitwirken. Zur Erhaltung von Kraft und Ausdauer ist es manchmal notwendig, sich bei allem Ernste von Herzen zu freuen; denn gemeinsamer Trost hilft über manches Schwere hinweg.

Heute steht Wilhelm Busch beim Gedanken seines 100. Geburtstages im Mittelpunkt des Lebens. Er gehört zu denen, die dem deutschen Volke das Leben gebracht haben. So begrüßte die Leiterin der Veranstaltung den Redner des Abends, Hauptgeschäftsführer B. von Busch, der nach einem allgemeinen Vaterlandsliebe das Wort zu seinem Vortrage nahm. Er ließ sich nicht nehmen, in humorvoller Weise den Zufall zu erwähnen, daß Wilhelm von Busch über Wilhelm Busch sprechen werde. So behandelte er angesichts der zahlreichen Gesandtschaften über ihn nur in großen Umrissen den Menschen, den Dichter und Zeichner W. Busch und das Werk dieses einzig begabten Künstlers. Dem Rede-Wort entsprechend: „Das Leben ist eine ernsthafte Sache“ war Wilhelm Busch eine Persönlichkeit von tiefem Ernst. Er wußte sich loszulösen von den menschlichen Schwächen, stellte sich über die ganzen menschlichen Unzulänglichkeiten. Das macht ihn zum Philosophen, zum lachenden Philosophen. Er war Dichter und Künstler, Maler und Illustrator in einer Person. Eine seltene Uebereinstimmung herrschte zwischen Werk und Zeichnung, indem hier kein Punkt, dort kein Wort zuviel gesetzt war. Und welche Lebensweisheit wußte Wilhelm Busch in den kurzen Versen auszubringen! Daß er dabei über ein viel weiteres Talent verfügte, ist längst nicht so allgemein bekannt.

Wilhelm Busch war ein Maler von Rang! In Düsseldorf, Antwerpen und München hatte er studiert. In Berlin und Hannover ließen seine Bilder, in denen er die holländische Art in die deutsche Malerei hinüberreichte. Dieser einsame Künstler von Wittenberg lebte sehr zurückgezogen, fast menschlich. Es war ihm unendlich, irgendwo aufzufallen oder im Mittelpunkt von Verehrungen zu stehen. Er hat nie daran gedacht, daß er noch einmal das Geistesniveau der Deutschen heben würde. Sein 100. Geburtstag beweist sein Ansehen, seine Würdigung weit über Deutschland hinaus. Zum Stolz unserer Heimat können wir sagen: Er war unser! War ein echter Niederländer, der

an der plattdeutschen Sprache hing wie selten einer. Er beschäftigte sich mit Sammlungen von Sprichwörtern und Redensarten und torrigierte seine hochdeutsche Sprache durch diese echten niederdeutschen Bestandteile. Wie ein goldener Schimmer liegt sein Humor um alle Dinge, die er von der tiefsten Seite zu fassen weiß.

Mit Stolz rechnen wir in diesen Gedentagen Wilhelm Busch zu jenen beiden anderen großen Deutschen, Goethe und Habdun, die bei aller trostlosen Lage Deutschlands wider Erwarten ein Plus für uns in der Welt geschaffen haben!

Aus den Werken des großen Humoristen las Wilhelm von Busch eine Auswahl kleiner Gedichte der verschiedenen Sammlungen. Es waren deren deutschen Humors, die den entsprechenden fremdben Widerhall bei den aufmerksamen Zuhörern fanden.

Im Namen des Frauenbundes dankte Frau Lindner

dem Vortragenden für die ersten und beiteren Worte über den heute gefeierten deutschen Humoristen.

Mehrere Musiker der Stahlhelm-Bundeskapelle gaben in anerkennenswerter Weise zur Abwechslung passende Musikstücke und begleiteten einige gemeinsam gesungene Lieder. Auf der Bühne erschienen im zweiten Teil des Abends treffliche Schattenstücke von Werken des Dichters. Da wurde die unsterbliche „Fromme Helene“ in ihren Hauptrollen sichtbar, ferner Christian Drolle, der Junggelle, Antel Knopp und andere Wilhelm-Busch-Figuren. Eine besondere Nummer: Das Schauspiel „Mar und Moritz“ mit Gesang. Es wurde auch hier herzlich gelacht. Die Mitwirkenden hinter und vor dem Vorhang möchten lieber nicht genannt werden. Sie würden zuviel Engagements bekommen!

Es war wieder ein sehr vielseitiger und genußreicher Abend. Die Führerin dankte am Schluß allen Mitwirkenden für die aufopfernde Arbeit. Mit einem fröhlichen Gesänge sang die recht gut besuchte Aprilversammlung aus. 6g.

60 Jahre Kampfgemeinschaftenverein Oldenburg

Sechzig Jahre, ein reiches Menschenalter ist vergangen, noch waren die oldenburgischen Truppen nicht aus dem Felde zurückgeführt, nur die älteren Krieger waren heimgekommen. Der erste Jahrestag der Schlacht bei Mars-la-Tour wurde gefeiert, er gab den Kameraden Anlaß, sich zu einem Verein zusammenzuschließen.

Am 26. April 1872 wurde der Verein gegründet, er erhielt den Namen „Kampfgemeinschaftenverein Oldenburg“. Derjenige, der sich am eifrigsten um den Zusammenschluß bemüht hatte, wurde zum ersten Präsidenten erwählt, der Kaufmann L. Hebersbach, im Felde Unteroffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Im Anfang zählte der Verein nur 20 Mitglieder, nach einem Jahre war die Zahl bereits auf 80 gestiegen.

Es sollten nur Kämpfer von 1870/71 aufgenommen werden, doch wurde beschloffen, auch alle Veteranen der früheren Feldzüge von 1848, 1864 und 1866 aufzunehmen, später konnten laut Beschluß auch diejenigen, welche keine Feldzüge mitgemacht, aber ihrer Militärpflicht in Ehren genügt hatten, Mitglieder werden.

Schon nach Verlauf der ersten zehn Jahre kam ein rascher Aufstieg: 461 Kameraden, 7 Ehrenmitglieder und der Schirmherr Sr. Maj. Hoheit der Großherzog Nikolaus Friedrich Peter.

Auf Veranlassung des Kampfgemeinschaftenvereins und unter Führung seines geistigen Präsidenten entstand im Jahre 1873 der Oldenburger Kriegerbund. Im Jahre 1876, am 13. August, wählte der Kriegerbund seinen eigenen Präsidenten. Am 1. April 1914 gehörten bereits über 200 Vereine dem Kriegerbunde an. Der Kampfgemeinschaftenverein war und blieb auch heute noch in der Gemeinschaft der führenden kämpfenden Vereine. Vor 1919 waren es 573 Mitglieder, darunter 12 Ehrenmitglieder, 48 Offiziere und 117 frühere Kriegsteilnehmer. Das Vereinsvermögen betrug vor dem Kriege

32000 Mark, die jährlichen Einnahmen betrugen etwa 7000 Mark.

Infolge der in den letzten Jahrzehnten vor 1914 sich bildenden Spezialvereine konnte die Mitgliederzahl sich nur noch langsam steigern, wenn auch die meisten Angehörigen der neuen Vereine gleichzeitig Kampfgemeinschaften blieben. Nach dem letzten Kriege trat dies naturgemäß in erhöhtem Maße ein. Nimmerehr ging die Zahl der Mitglieder langsam zurück. Heute beträgt sie noch etwa 330, einschließlich 22 Ehrenmitglieder, unter denen neuerdings als Schirmherr auch der Großherzog Nikolaus von Oldenburg sich befindet.

Die Mitglieder aus dem Gründungsjahr sind sämtlich verstorben. Die ältesten noch lebenden Mitglieder wurden in den Jahren 1875 und 1876 aufgenommen. Es sind dies der Reichsbahn-Inspektor A. D. Sagenheyer, Stadtoberinspektor i. R. Hummel, der Fahrmeister A. D. Willers und der erkrankte Mauremester Heinrich Diederich. In den verfloffenen zehn Jahren konnten Ehren diplome für 50- und 25jährige Zugehörigkeit zum Kampfgemeinschaftenverein verteilt werden.

Die Vorstände des Vereins waren seit 1872: der Gründer Kaufmann L. Hebersbach, Buchhalter Hügel I, Eisenbahnrevisor Meyer IV, Kaufmann und Hauptmann

Auf manches kann eine Frau verzichten —

nur nicht auf die Behaglichkeit im eigenen Heim. Die Wohnung ist der Stolz einer jeden Frau. Der Wohnungspflege gehört ihr ganzes Sorgen. Diese Hausfrau kennt und schätzt

OLDEROL - BOHNERWACHS
denn es gibt kaum etwas Besseres

Die Abenteuer des Onkeeflegers

Roman von Peter Franke

16. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Herbert Roth! denkt Wolfgang Bern erbitte, auch Herbert Roth! Er beherrscht sich vorzüglich, lacht, wenn die andern lachen, und es gelingt ihm, die Violetta zu täuschen. Sie legt ihm vor und trinkt ihm zu.

„Sie sind ein bißchen nervös, Herr Bern! Vielleicht reagieren Ihre Nerven jetzt auf die tolleste Anspannung beim Schießen... Oder vielleicht arbeiten Sie zu viel! Ich kann mir denken, daß ein Mensch wie Sie sehr fechtig ist. Aber allzuviel ist ungesund. Arbeit und Vergnügen, oder meinetwegen auch Genuß, müssen sich einander ausgleichen — das macht das Leben harmonisch...“

La Violetta ahnt die Wahrheit. Wolfgang Bern ist ein fantastischer Arbeiter. Seine Doktorarbeit, eine gründliche Studie über „Die Strömungen der Luft“ hat er vor der Woche zur „Nordischen Zeitschrift“ beendet, und das Material seiner Dissertationsschrift — Wolfgang Bern beobachtet, zunächst hochschullehrer an der Technischen Hochschule zu werden — ist längst zusammengetragen... Er hat vom zweiten Semester an in Erlangen, Würzburg, Greifswald, Kiel und Berlin ernst gearbeitet. Das, was meist unter Vergnügen verstanden wird, ist ihm stets unangenehm istal erschienen... Vielleicht hat die Violetta nicht so ganz unrecht — aber was weiß sie von einem harmonischen Leben.

„Es ist nicht leicht, harmonisch zu leben. Madame! Harmonisch leben heißt, alle Probleme gelöst oder sie überwunden zu haben...“

Niemand weiß das besser als die Violetta. Ihr Leben ist so unharmonisch wie nur möglich — ein ewiges, rastloses Jagen nach Genuß. Aber ein früherer Freund von ihr, ein hungerleidender Philosoph vom Montmartre, hat ihr einige Sentenzen mitgegeben, und sie zitiert diese Weisheiten bei allen passenden Gelegenheiten mit großem Erfolg... Sie zieht sich gewandt aus der Affäre.

„Ach, lieber Freund, lassen wir die Probleme! Nehmen wir das Leben leicht, so schwer es ist. Vom Denken kriegt man bloß Kopfschmerz — trinten wir!“

Wolfgang Bern schaut ihr in die Augen und trinkt. Der Setz bedingt allmählich seine Gedanken: Was ist dem schon gegeben! sagt er sich... „Ich hab' mich halt in einer Frau getäuscht... Das ist an jedem Leuten auch schon passiert. Ein kleiner Irrtum war das Ganze, weiter nichts...“

La Violetta wußte ihr Gefühl dem feinen, daß er den Duft ihres Parfüms spürt und ihren Atem...

Werden Sie morgen ins Palais-Theater kommen, Wolfgang Bern?

„Ich werde ins Palais-Theater kommen, Madame!“

Wolfgang Bern wird durch die förmliche Nähe der Violetta an jenen Abend erinnert, als er bei L. G. Stappen-

dale mit ihr tanzte. Er sieht ihren lässigen Mund dicht vor sich. Eine rote Welle überflutet seinen Sinn. Ich möchte Dich im Arm halten, wie damals, denkst er...

La Violetta wirft sich zurück und schlaf in die Hände. „Wolfgang Bern kommt morgen ins Theater, Maud!“ „Splendid! Und hinterher gehen wir irgendwo hin...“

Maud Nightingale amüsiert sich für ihr Leben gern.

„Irgendwo hin — schön!“ brummt Bob Lunt. „Ich geh zu Bett!“

„Unfinn — Bobbi!“ R. L. Neppmann klopf ihm auf die Schulter. „Morgen wieder Lust!“ ist die Devise... „Weißt's heute gar so fröhlich war...“ Bob Lunt wird immer raunzig, wenn er zu viel gerumelt hat.

Es ist da bei Profschaloffs eine kleine Kapellkapelle, gute Musiker: vier ausgezeichnete Balalaikaspielder und ein vorzüglicher Pianist. Sie machen eine sehr diskrete Musik, die das banale Gepräch melodramatisch steigert. Manchmal singt einer von ihnen, ein Gesangs-künstler mit strömendem, flangvollem Bariton ein Lieb liest Seimat...

La Violetta lehnt sich in ihren Stuhl zurück und hebt das Kinn ein wenig im Lächeln. Wolfgang Bern sieht die Linie ihres Halses niederfließen zur Brust, die schimmernde Haut ihrer Schultern. Bob Lunt hat den Kopf in die Hand gestützt, und R. L. Neppmann überflutet sich Rodendal ganz leise den Kopf.

„Wenn du dein Herz verloren hast an eine Frau, dann trinke, Freund! Bis eine andre kommt, die es dir wieder bringt. Die es dir wieder bringt und schenkt dir ihr Herz dazu. Dann trinkst beide: sie und du...“

In Balalaika-Afforden verklingt die Melodie. Man klatscht an allen Tischen.

„Proßt, Wolfgang Bern! So sagen doch die Deutschen, nicht wahr? Also: Proßt!“

La Violetta hebt ihr Glas.

Es wird noch viel getrunken an diesem Abend. Wolfgang Bern verläßt im Lauf der Nacht seine Traurigkeit. Er wundert sich, wie er die Sache mit Silde Wagner so tragisch nehmen konnte, und ist so lustig, wie er seit langem nicht war. Ein bißchen forciert, weil es der Violetta scheint. Aber ich kann mich auch täuschen, denkt sie, ich kenne ihn ja noch nicht so genau.

Der Morgen dämmert, als die Sechsz Profschaloffs gastliche Hallen verlassen und lustig Abschied nehmen. Wolfgang Bern fährt La Violetta mit dem „Diavolo“ nach Haus: sie bewohnt eine hübsch möblierte Etage in der Ludwigstraße.

Bevor sie aussteigt, nimmt La Violetta seinen Kopf ganz fest in ihre Hände. Sie schaut ihm tief in die Augen und zieht ihn fest an ihre Brust. Langsam legt sie ihre Lippen auf seinen Mund und küßt ihn mit langsam, wählendem, trübendem Kuß. Wolfgang Bern liegt, ohne sich zu rühren, in ihrem Arm. Sie läßt ihn los und springt ohne ein Wort des Abschieds aus dem Wagen.

Wolfgang Bern fährt der Violetta nach. Die schwere

Haustür fällt hinter ihr ins Schloß. Sie schaltet die Treppenbeleuchtung ein und steigt, ohne sich umzusehen, zur ersten Etage empor. Wolfgang Bern wartet, bis das Licht im Treppenhaus erlischt. Dann gibt er Gas, fährt in voller Fahrt nach Haus und läßt den Wagen vor dem Hause stehen. Steigt mit schwerem Schritt die vierreihige Treppe zu seiner Wohnung empor und klettert sich mit unsicheren Fingern aus. Wirft sich ins Bett und schläft im gleichen Atemzuge ein.

Das war Wolfgang Berns erster Abend mit La Violetta.

Mittag ist längst vorbei, als Wolfgang Bern am nächsten Tage erwacht. Frau Lamm hat ihn nicht geweckt. Sie ist zwar hübsch wie immer gekommen, um aufzuräumen: aber sie hat keinen Zeilel mit entsprechender Order gefunden, und zudem ist ihrem geschulten Blick nicht entgangen, daß der junge Herr ein bißchen angegangen sein mußte, als er nach Hause kam: im Korridor liegen Stuhl und Mantel auf der Erde, und Smollingshose und -jacket hat er auf zwei verschiedenen Stühlen im Wohnzimmer deponiert, indes die Reste vom Schreibtisch herababhängt. Frau Lamm hat leise aufgeräumt, den Kaffee unter die Haube gelegt und ist wieder fortgegangen.

Wolfgang Bern ist ihr im stillen dankbar dafür. Er schämt sich, als er auf die Uhr schaut und entdeckt, daß es schon 2 1/2 Uhr ist. Seine leichte Benommenheit macht ihn unruhig. Der Spiegel zeigt ihm diese, häßliche Ringe unter trübten Augen. Er ralisst sich foragistia, bader lange und fürzt endlose Wasserläufe über sich. Danach fühlt er sich ein wenig frischer. Er putzt starken Senger und hält in der Küche ein ausgiebiges Frühstück.

Dann legt er sich auf die Couch und überdenkt den gestrigen Abend.

Wie war es doch: Silde Wagner hat ihn grenzenlos enttäuscht, und der Violetta ist er in die Arme gelaufen. Er glaubt, ihren flammenden Kuß noch auf den Lippen zu spüren, und einen Augenblick schämt er sich all dessen, was gestern Abend geschah, nachdem er Silde Wagners Haus verlassen hatte. Es ist ihm, als habe er Verrat begangen an Silde Wagner. Nur einen Augenblick, dann ist sie wieder da, die grenzenlose Erbitterung gegen diese Frau. Er vergeht die beiden Frauen miteinander, und die Violetta kommt nicht schlecht weg dabei. Wolfgang Bern verrennt sich immer tiefer in Irrtum und Ungerechtigkeit.

Freilich, auch vor der Violetta wird man sich hüten müssen. Aber immerhin ist sie ehrlich, denkt Wolfgang Bern. Wie ärgerlich, daß ich ihr verprochen habe, heute in die Röhre zu kommen. Es wäre auch, ihr hebt acht Tage fernzubleiben. Man wird natürlich bummeln heute Abend, und das Londoner Herbst-Flugmeeting steht vor der Tür; jeder Trainingsstag ist tollbar.

La Violetta ist eine kluge Frau.
(Fortsetzung folgt)

Furtwängler zur Musikkritik

Eine Mahnung auch für Oldenburg

Vor einigen Tagen feierte das Philharmonische Orchester in Berlin sein fünfzigjähriges Jubiläum. Dabei wurde der bekannte Dirigent Dr. Wilhelm Furtwängler ausgezeichnet. In seiner Antwort, die er an die Festversammlung richtete, ist so vieles Wahre und Beherzigenswerte, so vieles, was auch auf die oldenburgischen Musikverhältnisse paßt, daß wir es unserem Leserkreis näherbringen möchten.

Nachdem der Redner auf die äußere Not hingewiesen und gemahnt hatte, das deutsche Kulturgut — mit ihm die deutsche Musik vor der materiellen Vernichtung zu schützen, kam er auf die innere Not und damit im Zusammenhang auf die Musikkritik zu sprechen. Er setzt sich mit der Anschauung auseinander, daß wir schon jetzt überhaupt kein eigentlich legitimes Konzertleben mehr besitzen, daß das Konzertleben, wie es in der letzten Zeit existierte, dem Bedürfnis und dem Wesen der wirklich heutigen Menschheit, dem modernen zeitgenössischen Kulturbewußtsein nicht mehr entspricht. Ist es denn zu leugnen, daß sich die Musik in einer Krise befindet? Ist es zu leugnen, daß die Produktion, die seit jeder der besten Werte und Grobmacher jedes Musiklebens war, in bedauerlichem Maße geschrumpft und verkümmert? Ist es zu leugnen, daß das Publikum aus den Konzerten mehr und mehr fortzuleben?

Furtwängler scheidet dann die oberflächlichen Begründungen für diesen Verfall zuerst aus, als da sind die Konkurrenz der mechanischen Musik — Grammophon, Radio — sowie die heutige „unintentionale“ Einstellung des Menschen, seine Verwendung zu Sport u. a. m. „Ausschlaggebend sind die Dinge, die unmittelbar mit der Musik und ihrem eigensten Leben zusammenhängen. Wenn wir uns heute klar werden wollen, worin der Unterschied gegenüber früher liegt, so fällt uns zunächst ins Auge die völlig andere Stellung, die die Produktion der eigenen Gegenwart heute einnimmt. Die führenden Konzertvereine einer Reihe der größten deutschen Städte, wie Hamburg, Dresden, Köln, Frankfurt, München haben schon in diesem Jahr prinzipiell auf alle neuen Werke verzichtet, mit der Begründung, daß erfahrungsgemäß durch die Aufnahme auch nur eines einzigen Wertes eines zeitgenössischen Komponisten ein Teil des Publikums vom Konzertsehbuch abgelenkt würde. (Oldenburg! Die Schriftleitung.) Das ist ein Symptom, über das man nicht hinweggehen und mehr oder weniger beschönigen hinweggehen sollte, wie es bisher geschah. Ich persönlich jedenfalls kann es nicht anders als geradezu entsetzlich bezeichnen, daß so ist.“

Den Sündenbock sucht Furtwängler weder bei den Konzertleitern noch bei den modernen Komponisten, sondern: „Wenn irgendwer verantwortlich zu machen ist, so ist es am ehesten noch der Zeit der Festlichkeit, der das Wollen dieser Kunst — meistens in der aristokratischen Absicht, ihr zu helfen, — verfallt oder falsch interpretiert und dem Publikum einreden will, daß in Zukunft diese moderne Kunst an Stelle von Mozart und Beethoven zu treten habe.“ (Oldenburg!)

Nur wenige moderne Werke konnten im Konzertsaal festen Fuß fassen; sie spielten mehr die Rolle von Anregungsmitteln; sie rührten gewiss an das ästhetisch-elementare Lebensgefühl des modernen Menschen; nur darf man sie, nach den bisherigen Erfahrungen, nicht den früheren, dem Konzertsaal voll ausfüllenden und in ihm ausschließlich heimischen

Meistern gleichstellen; denn dann wird das Publikum in kognitiven und emotionalen Erwartungen enttäuscht und, und man kann ihm nicht verdenken, wenn es das Kind mit dem Bade ausschüttet und dann auch da nicht mehr mitgehen will, wo es bei anderer Einstellung sehr gut mitgehen würde.“

Man hat mir immer vorgeworfen, ich mache zu wenig Zeitgenössisches. Das ist nicht richtig, und wenn man genau zuhört, so wird man finden, daß es nicht viele bedeutende Werke des modernen Konzertsaals gibt, die nicht durch meine Hände gegangen sind. Aber ich habe sie stets mit Ausnahmestellung, ihnen von Anfang an innerhalb des Gesamtmeiner Programmes den Platz angewiesen, der ihnen meiner Meinung nach zukommt. So bin ich heute, so paradox das vielleicht manchem scheinen mag, der einzige oder einer der ganz wenigen, die moderne Werke in ihr Programm aufnehmen können, ohne eine wirtschaftliche Schädigung des Besuchs ihrer Konzerte dadurch befürchten zu müssen.“

Vergangenheit, so sagt Furtwängler, ist nicht immer nur Vergangenheit, sondern kann ein Stück von uns selbst sein. „Die wahren Grundlagen unseres ganzen Musiklebens sind die immer noch unerlöschlich lebendigen und kraftspendenden Werke der großen Meister.“ — „Es handelt sich für mich bei diesen großen Werken nicht so sehr

um sie selbst, als um das, von dem sie zeugen, um das, was hinter ihnen steht: um die Fähigkeit organischer Bildens gesamt menschlicher Instabilität. Diese Bilder sind mir Symbol für gesamt menschliche Instabilität. Heute werden sie meistens beiseite „referiert“, — dann werden sie auch wieder lebendig, dann werden sie unser, dann sind sie nicht nur Vorbilder, nicht nur „Klassiker“, d. i. nicht nur Fremdkörper. Dann werden sie wieder das, was uns Sonne, Leben, Wärme bringt, werden sie wieder die Kraft, das Zentrum unseres Musiklebens. Heute sind sie in Gefahr, und damit und deshalb unser Musikleben selbst. Blühte der Mensch von heute in seiner seelischen Bedrängnis, was die Werke dieser Meister — gerade auch für uns Deutsche — sind und sein können, und würden unsere Darstellungen, unsere Pianisten, Sänger, Dirigenten diesen Werken wirklich immer eben und unverfälschten Ausdruck verleihen, es gäbe keine Musikkritik.“

„Wir (Dirigent und Orchester) sind Diener am Werk, weiter nichts. Aber gerade daraus ziehen wir unseren Stolz, das Bewußtsein unserer höheren Notwendigkeit. Wir wissen, daß wir nicht um unserer selbst willen, sondern um der Musik, um der Werke der großen Meister willen da sind. Und wir wissen, daß das Bewußtsein der lebendigen Wirksamkeit dieser großen Werke uns erhalten bleiben muß, soll das deutsche Musikleben — und damit übrigens das der ganzen Welt, denn schließlich hängt in der Musik doch alles mit dem Deutschen zusammen — erhalten bleiben und den ungeheuren Schwund des Betriebes, den die letzte Zeit mit sich gebracht hat, fräftig überleben.“

Die größte Bewässerungsanlage der Welt

Vor kurzem wurde mit großen Feierlichkeiten die neue Speerschluse im Tal des Indus durch den indischen Vizekönig eingeweiht. Nach achtjähriger Arbeit ist der 1600 Meter lange Staudamm, der „Lohb-Damm“, mit einem Kostenaufwand von mehr als 300 Millionen RM fertiggestellt worden. Aus dem neu geschaffenen Sammelbecken werden Verleitschläufe in einer Gesamtlänge von mehr als 10 000 Km. geleitet; sie machen etwa zweitausend Brücken erforderlich.

Die Bewässerungsanlage erstreckt sich auf 20 000 Quadratkilometer bisher unfruchtbarer Landes in der Provinz Sind; sie läßt die schon großartigen Bewässerungsanlagen Indostans in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung weit hinter sich, sie wird, wie jene, das tropisch heiße Tiefland zu einem großen Ackerfeld mit doppelter Erntemöglichkeit verwandeln und wie jene so manche Hungersnot verhüten, von der bisher die Gegend heimgesucht wurde, wenn der Monsunregen spärlich oder verspätet eintrat.

Wohl riesige Fläche durch die Anlage der Meliorierung teilhaftig wird, geht aus dem Vergleich mit oldenburgischen Landverhältnissen hervor: Der Sandestell Oldenburg umfaßt 3380 Quadratkilometer; hierin gehören nur 70 Quadratkilometer den rund 60 Verleitschläufen an, die der Gestein angeschlossen sind. In diese Äste sind die großen Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen an der oberen Gmte.

Selbst wenn man annehmen will, daß die künstliche Bewässerung in Deutschland eine der Verleitschläufe mehr angepaßt ist und sich mehr den Bodenverhältnissen anschmiegt, so lassen die Vergleichszahlen dennoch die gewaltigen Ausmaße dieser neuen Bewässerungsanlage, der größten der Welt, erkennen.

Russische Agitatoren-Weisheit

Ein Vorfall bei einer Versammlung der Soldaten der Roten Armee, denen ein Staatsagitor Aufklärung über die deutsche Reichspräsidentenwahl erteilen sollte, gibt dem russischen Arbeiterblatt „Proletarskaja“ Anlaß, einen geharnischten Protest gegen die schlechte Ausbildung dieser Propagandisten zu richten. Im vorliegenden Fall soll der Agitor, als ein Soldat fragte, was denn für ein Unterschied zwischen Hindenburg und Hitler sei, geantwortet haben: „Das ist ganz leicht zu verstehen. Hindenburg ist ein alter General und will vor allem ein stärkeres Heer haben, deshalb stimmen die Generale und Offiziere für ihn; für Hitler dagegen stimmen die Gutsherren und die Fabrikbesitzer.“ Diese höchst unzulängliche Erklärung wird von dem Blatt als typisch für die Verwirrung bezeichnet, die die Propagandisten in den Köpfen der roten Soldaten anrichten. — Als weiteres Beispiel für eine solche unzulängliche Verleitschläufe wird ein ukrainischer Bauer angeführt, den ein Agitor vor einiger Zeit vor ukrainischen Bauern hielt. Als man ihn fragte, wie viel denn die Imperialisten in China geradebitten hätten, erwiderte er, die Summe sei so ungeheuer groß, daß man sie überhaupt nicht berechnen könne; und auf eine Grundfrage nach dem General Dones, dessen Plan damals viel besprochen wurde, gab er die kühne Auskunft: „Das ist der Hauptbandit, der die deutschen Eisenbahnen ausraubt.“ Diese Charakterisierung des amerikanischen Staatsmannes leuchtete den Bauern ein, denn die Ukraine war damals gerade von einer großen Zahl von Eisenbahnräubern heimgesucht worden.

Der kluge Doktor. „Wie ist denn deine Frau über schreckliche Nervosität losgeworden?“ — „Der Arzt hat ihr gesagt, es wäre eine Alterserscheinung.“

Seitere Wahlgeschichten

Aus alten englischen Büchern

Frei übertragen von Wilhelm von Gebra

Die Grafschaft York ist berühmt ob ihrer Schweine. Das Schwein ist dort ein sehr bedeutendes Wesen. Bevor ein echter Yorker ein Schwein kauft, betrachtet er es zu wiederholten Malen von allen Seiten.

Ein Wahl-Kandidat besuchte einen Yorker Wahlbezirk. Er hat ein in England ungewöhnliches Stedenpferd: er ist Gegner der Einzel-Wahl, leidenschaftlicher Anhänger der Verhältnis- und Listen-Wahl, der Teilung Englands in nur wenige sehr große Wahlbezirke, deren jeder einige Dutzend Abgeordnete zu wählen hätte.

Als er in einer Wahlversammlung sein System erklärt hat und eben dabei ist, seinen Vortrags auszuwandern, wird er von einem Kandidat unterbrochen: „Ihr System gefällt mir nicht. Ich will einen Abgeordneten, bevor ich ihn wähle, genau so gut kennen wie ein Schwein, bevor ich es laufe.“

Ein Politiker nimmt an einer Wahlversammlung teil, sieht mit gelangtem Kopf da, mit grüblerischer Miene und gesunkener Stirn — mit allen Zeichen starker Gehirn-Arbeit.

Ein Freund fragt ihn leise: „Werden auch Sie heute sprechen?“

„Nein. Heute kann ich nicht.“

„Warum?“

„Gehen Sie denn nicht, daß mich ernsthafte Gedanken beschäftigen?“

In einer Wahlversammlung sagt der Kandidat im Verlauf seiner Rede: „Sinn und Ziel meines Lebens waren stets, mich meinem Vaterland zu opfern. Ich kandidiere nicht aus Eigennutz und nicht aus Ehrgeiz, sondern aus dem Streben nach neuen Opfern für das Vaterland, wie die Pflichten eines Abgeordneten für einen Menschen meiner Bestimmung auferlegen.“

Ein Gegner ruft dazwischen: „Haben Sie dem Vaterland schon Opfer gebracht?“ — „Ja.“

„Waren Sie im Krieg?“ — „Ja.“

„Wurden Sie verwundet?“ — „Ja.“

„Verbrachten Sie Tage und Wochen in Regen und Schnee?“ — „Ja.“

„Haben Sie schon Entschörungen auf sich genommen, um Ihre Steuern pünktlich zu zahlen?“ — „Ja.“

„Dann, meine Herren, ist meine Meinung, der Kandidat hat sich für das Vaterland gründlich aufgeopfert. Wir dürfen von ihm keine neuen Opfer fordern. Wir müssen einen anderen Kandidaten wählen.“

In der Debatte einer Wahl-Versammlung sprechen Brown und Jams. Jeder behauptet, daß ausschließlich seine Ansichten die richtigen seien.

Nachdem der Streit eine Weile gelaufen ist, steht ein alter Herr auf und sagt:

„Meine Herren, ich bin vierundachtzig Jahre alt. Ich habe viel erlebt und kann Ihnen auf Grund meiner Erfahrungen sagen: jede Sache hat drei Seiten. Die Seite des Herrn Brown, die Seite des Herrn Jams und — die vernünftige Seite.“

Max Reinhardts „Schöne Helena“

im Großen Schauspielhaus

Im Berliner Großen Schauspielhaus hat die reduzierte Bearbeitung von „Hoffmanns Erzählungen“ ihre Schöpfung gefunden. Abgesagt ist sie jetzt durch die „Schöne Helena“, mit der Max Reinhardt vor mehr als einem Jahr im Renaissance-Theater einen starken Publikumserfolg erzielt hatte. Aber diese Bearbeitung ist nicht bloß, dem neuen riesigen Raum entsprechend, durch Vollerleuchtungen und größere Prunkentfaltung noch mehr vergrößert, sondern auch durch das Ausbauen der alten drei Akte in fünf. Dieser dritte Akt spielt zehn Jahre später im Trojanischen Krieg. Paris ist der Helena ziemlich entfremdet, sie erwägt den Gedanken, zu Menelaus zurückzukehren. Als sie sich auf der Mauer zeigt, unterbrechen die Trojaner und Griechen den Kampf (großes Ballett), um ihrer Schönheit zu gedenken; (eine musikalisch prächtige, von Wagnermusik angehauchte Szene). Schließlich beisteigt sie mit Menelaos ein Schiff zur Heimkehr nach Griechenland. Troja wird nicht zerstört. Zuviel des Pathos darüber, wie ob der ausgereinigten, dem musikalischen Bearbeiter Kornegold dirigierten Aufführung. W. A.

O diese Schoten! Macpherson hatte geheiratet. Nach einigen Tagen traf er einen Freund. „Nun, wie war es mit den Geschichten?“ fragte dieser. „Du hast wohl eine Menge Silberfäden bekommen?“ — „Manches war auch nicht Silber“, brummte Macpherson. „Und was hat dir dein Vater gebracht?“ — „Der gab mir ein Fläschchen mit Scheidewasser, um das Silber zu prüfen.“

Der Wächter von 20 000 Vanten

Mit dem weltbekannten amerikanischen Detektiv William S. Burns, der im Alter von 70 Jahren zu San Francisco in Florida gestorben ist, ging ein Mann dahin, den seine Landsleute den „amerikanischen Sherlock Holmes“ genannt haben. Dieser so tüchtige und erfolgreiche Sohn eines irischen Auswanderers begann als Schneider, hatte aber eine so seine Witterung für Verbrechen, daß er sich bald der Kriminalistik zuwandte und auf diesem Gebiet immer größere Erfolge erlangte, so daß er der Leiter des größten Detektiv-Büros neben dem von Finlinter in den Vereinigten Staaten wurde.

Diese privaten Unternehmungen werden von den amerikanischen Verbrechenwelt die von den internationalen Hochspannern weit mehr gefürchtet als die Polizeiträfte des Staates. Die amerikanischen Kriminalgeheime beschäftigen sich daher auch viel lieber mit den Taten dieser Agenten. Besonders Burns war ein beliebtes Vorbild für die Geheime des Meisterdetektivs, der erlaunliche Dinge vollbringt. Zu dieser literarischen Berühmtheit trug er selbst viel bei, da er im Gegenfug zu anderen Detektiven gern und viel über sich und seine Arbeit redete. Er schätzte den Wert der öffentlichen Meinung hoch ein und glaubte, daß man mit offenen Karten weiter kommen als mit aller Geheimnistuerei.

Wie die meisten Detektive hatte er in seinem Äußeren nichts von den Vorstellungen, die der Laie gewöhnlich mit einer solchen Persönlichkeit verbindet. Er war ein dicker, beinahe schmerzlicher Mensch, schneidbar phlegmatisch und trübsinnig, und nur die schlaun blühenden Augen und sein helles Lachen kündeten von Klugheit und Laune. Nachdem Burns viele Jahre dem Geheimdienst der Bundespolizei angehört hatte, gründete er sein eigenes Geschäft und übernahm u. a. die Bewachung von 20 000 amerikanischen Vanten. Er rühmte sich, daß er noch jeden Verbrecher bekommen habe. Daß einen Verbrecher wissen, daß er beobachtet wird, und er wird sich selbst verraten.“

Sherlock Holmes war in mancher Beziehung sein Vorbild. Auch Burns war ein Meister der Verleumdung und ein Feind jeder Gewalt; er trug niemals Waffen bei sich und vertief sich auf seinen Instinkt. Kurz vor dem Kriege kam er nach Europa auf der Suche nach amerikanischen Hochspannern, die mit 700 000 Dollars durchgebrannt waren. Er mußte nur, daß einer unter der Bande Schmeichele sehr hohen Wägen trug, und diese geringfügige Einzelheit führte zur Entdeckung. Er verfolgte die Dynamit-Verbrecher von San Francisco, die ganz Kalifornien in Aufruhr versetzt hatten, und enthielt viele Vantebetrügereien und politischen Ständele.

